

# Das Blatt THÜRINGENFORST

Mitarbeiterinformationen der Thüringer Landesforstverwaltung

Ausgabe 5/2008 | 15. Jahrgang | Oktober 2008

## IN DIESER AUSGABE

Grüne Tage Thüringen

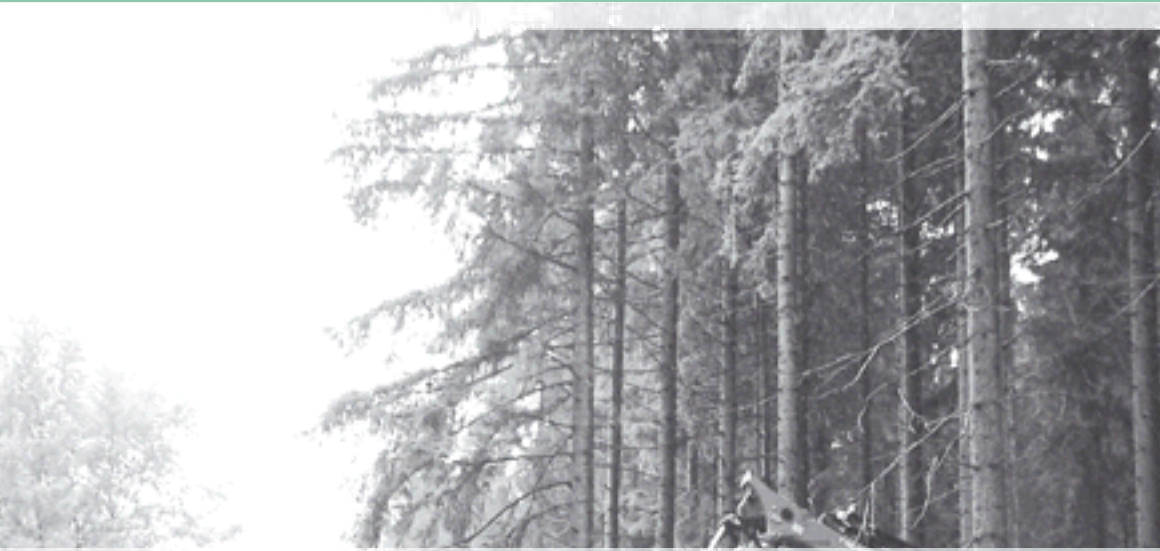
Fachveranstaltung

„Bodenschonende Holzernte“

Gottfried Schädlich gewinnt Thüringer  
Walдарbeitsmeisterschaft

Baumartenempfehlungen für Thüringen  
auf dem Prüfstand

Bergwaldprojekte in Thüringer Forstämtern



# INHALTSVERZEICHNIS



3

## EDITORIAL



4 - 7

## AUS DEM MINISTERIUM

Abteilung Forsten, Naturschutz, Ländlicher Raum auf der Messe „Grüne Tage Thüringen“	4
Fachveranstaltung „Bodenschonende Holzernte“ in Gehren	5
Es liegt mehr drunter als man denkt - zur Kampfmittelsuche im Revier Hahn	6
Mittelalterliche „Kampfmittel“ oder Neues aus dem Jahr 1165	7



8 - 12

## AUS DER THÜRINGER LANDESANSTALT FÜR WALD, JAGD UND FISCHEREI

Grüne Tage Thüringen 2008	8
Wald ... erlebnistage der Landesanstalt	9
Baumartenempfehlungen für Thüringen auf dem Prüfstand	10
Eine Zahl: 23	12



13

## AUS DEM FORSTLICHEN BILDUNGSZENTRUM GEHREN

Schädlich gewinnt die Thüringer Waldarbeitsmeisterschaft	13
--	----



15 - 22

## AUS DEN THÜRINGER FORSTÄMTERN

Freiwilliger Landtausch mit Gründung einer Waldgenossenschaft in Gerterode im Eichsfeld	15
Partnerschaften im Wald - Bergwaldprojekte in den Forstämtern Sonneberg und Oberhof	19
Künstlerwald „wächst“ im Revier Haselbach	20
Forstamt wirbt für UNESCO-Projekt	21
Rund 100 bayerische Waldbesitzer besuchten Forstamt Finsterbergen	21
Holzvermarkter feiert 25-jähriges Dienstjubiläum in der Forstwirtschaft	22
Der Traum eines Waldarbeiters	22



23 - 25

## LESERBRIEFE

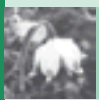
Der große Irrtum?	23
Zwei Welten	24
10. Südthüringer Forstrentnertreffen	25



26

## FORSTGESCHICHTE

Tabellarische Übersicht einiger Thüringer Forstklassiker	26
--	----



27

## PRESSEMITTEILUNGEN

Wie entwickeln sich unsere Waldbaumarten, wenn das Klima sich ändert?	27
---	----



30

## PERSONALNACHRICHTEN

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Folgen von tief geschlagenen Wunden in das Herz der Forstwirtschaft, den Wäldern in Thüringens Mittelgebirgsregionen, werden die Waldbesitzer und die Forstbehörden noch mehrere Jahre über das normale Maß hinaus beanspruchen. Ob Sanierung der Wegeinfrastruktur, Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung einer Borkenkäfermassenvermehrung oder Beratung und Betreuung betroffener privater und körperschaftlicher Waldbesitzer - die Aufgaben sind nur mit hohem persönlichen Engagement zu meistern. Nach Zustimmung des Thüringer Finanzministeriums konnten für insgesamt 30 befristet eingestellte Bedienstete Zeitverträge verlängert bzw. neue Verträge abgeschlossen werden. Damit ist die Unterstützung der Forstämter in den Aufgabenfeldern Waldschutz, Waldbau, Waldwegebau und Waldarbeit möglich. Zehn diesjährige Absolventen der Thüringer Fachhochschule für Forstwirtschaft Schwarzburg wurden befristet für die Dauer von zwei Jahren für Vertretungen im Revierdienst oder für Sonderaufgaben eingestellt. Ferner wurde mit der besten Forstassessorin des Jahrgangs 2008 ein befristetes Beschäftigungsverhältnis abgeschlossen. Mit dem zusätzlichen Personal wird es gelingen, die Schwerpunktaufgaben bei der Katastrophenbewältigung zu realisieren.

Ab September laufen in den staatlichen Forstämtern Thüringens die Herbstpflanzungen. Auf den Kahlflächen soll damit der naturnahe Waldbau hin zu mehr Mischbeständen konsequent fortgeführt werden. Ziel ist es, den Anteil einheimischer Laubbaumarten, im Thüringer Wald auch der Weißtanne, spürbar zu erhöhen. Allein im Staatswald werden im Herbst ca. 430.000 Pflanzen und im Frühjahr 2009 noch einmal fast 1 Mio. Pflanzen in den Boden gebracht. Ein Großteil der Pflanzen wird aus der Forstbaumschule des Staatlichen Forstamts Leinefelde bereitgestellt. Die Versorgung der Forstbaumschule

Breitenworbis mit autochthonem und geprüfem Saatgut konnte trotz der enormen Nachfrage nach Forstpflanzen und damit Saatgut am Markt sichergestellt werden. Das für die Saatgutgewinnung und dessen Aufbereitung verantwortliche staatliche Forstamt Schmalkalden und die Darre in Fischbach erbringen dabei herausragende Leistungen. Die beständige Arbeit des thüringischen Forstsaatgutwesens hat sich gerade nach den Waldschäden als klarer Vorteil erwiesen und wird in bewährter Weise fortgeführt.

Ein Schwerpunkt der aktuellen Arbeit in den staatlichen Forstämtern muss in der Sensibilisierung der Allgemeinheit für die Bewirtschaftung des Waldes liegen. Das Werben um Vertrauen und Sympathie festigt den guten Ruf unserer Forstverwaltung. Aktive Öffentlichkeitsarbeit ist insbesondere in Katastrophensituationen oder bei Eingriffen in empfindliche Landschaftsbereiche enorm wichtig. Ich danke ausdrücklich all denen, die bereits bei Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Umweltbildung für die vielfältigen Belange der Forstwirtschaft werben. So kann frühzeitig ein Bewusstsein für die nachhaltige Nutzung des Waldes geschaffen werden.

„Nachhaltigkeit“ ist derzeit das zentrale Thema der Umweltbildung, das auf eine lange forstliche Tradition zurückgeht. Die UNESCO hat wegen der hohen Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Entwicklung der Menschheit im Jahr 2005 die „Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die Thüringer Forstverwaltung widmet sich bei der Umweltbildung seit vielen Jahren dem Thema „Nachhaltigkeit“. Die Begriffe Dauer, Stetigkeit und Gleichmaß kennzeichnen das Anliegen besonders deutlich. Das Vermitteln der Nachhaltigkeitsprinzipien, die die Waldbewirtschaftung seit 200 Jahren kennzeichnen, bietet Kindern und Jugendlichen in einem ansonsten virtuell dominierten Umfeld echtes Naturerleben. Wir haben im Bereich der Waldpädagogik in den zurückliegenden Jahren viel erreicht - überzeugendes Beispiel sind die alljährli-



chen Waldjugendspiele. Aber auch weitere waldpädagogische Projekte in zahlreichen Forstämtern sind anerkennenswert und zu verstetigen. Seit Jahren engagieren sich Förster in Partnerschaften mit Schulen und Sonderschulen in hervorragender Weise. Erwähnt sei auch die sehr gute Arbeit der drei Jugendwaldheime und der Landesanstalt Gotha im Bereich der Waldpädagogik. Die Jugendwaldheime Thüringens werden in den nächsten Jahren speziell zu waldpädagogischen Kompetenzzentren entwickelt.

Vom 31. März bis 2. April 2009 wird Deutschland Gastgeber der „UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sein, zu der 700 Teilnehmer aus allen Weltregionen erwartet werden. Ich bitte Sie, auch aus diesem Anlass bei Ihrem Engagement in der Öffentlichkeitsarbeit und speziell der Waldpädagogik besondere Zeichen zu setzen.

Dr. Karl-Friedrich Thöne

Abteilungsleiter Forsten,  
Naturschutz, Ländlicher Raum



## Abteilung Forsten, Naturschutz, Ländlicher Raum auf der Messe „Grüne Tage Thüringen“

Erstmals seit der Neuorganisation innerhalb des TMLNU präsentierte sich die Abteilung Forsten, Naturschutz, Ländlicher Raum vom 5. bis 7. September 2008 gemeinsam auf der Messe „Grüne Tage Thüringen“ in Erfurt. Die Landentwicklung präsentierte sich in Messehalle 1, die Bereiche Forsten und Naturschutz in unmittelbarer Nachbarschaft in Messehalle 2.

Am Stand der Landentwicklung und ihrer Partner im ländlichen Raum stellte das Amt für Landentwicklung und Flurneueordnung (ALF) Meiningen am Beispiel des Flurbereinigungsverfahrens Creuzburg die Umsetzung von Naturschutzziele mit den Instrumenten der Landentwicklung vor. Aus dem Bundes-Programm „Regionen Aktiv - Land gestaltet Zukunft“ präsentierte das ALF Gotha das Projekt „Eichsfelder Genießerreisen“ der Erzeugerbörse Eichsfeld mit Direktvermarktern und deren regionalen Spezialitäten. Aus dem gleichen Programm wurde die Bedeutung der regenerativen Energie Holz als Baustein

der Wertschöpfungskette am Modell der Holzhackschnitzelanlage Bischofferode dargestellt.

Am Stand zu Gast war außerdem die Thüringer Weinprinzessin. Sie informierte die Besucher über den Weinbergbau im Flurbereinigungsgebiet Saale-Kaatschen und lud zu einer kleinen Weinverkostung ein. Darüber hinaus stellten sich vor, das LEADER - Projekt Wilhelmglücksbrunn und die Vereinigung SLOW FOOD aus Weimar. Kinder und Jugendliche waren die Gäste, denen ganz besondere Aufmerksamkeit galt. Sie waren eingeladen, sich am Quiz „Gesund schmeckt besser“ zu beteiligen. Hier war nicht nur geistige Fitness gefragt. An einer 6 m hohen Kletterwand, die sich reger Nachfrage erfreute, konnte jeder seine Kraft, Ausdauer und seinen Mut unter Beweis stellen.

In Messehalle 2 warben die Nationalen Naturlandschaften Thüringens mit Typischem aus ihren Schutzgebieten. So konnten Eichsfelder Wurstspezialitäten aus dem Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal, Thüringer Kräutertees aus dem Naturpark Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale oder Bio-Milch und Bio-Käse aus dem Bio-

sphärenreservat Rhön ebenso verköstigt werden wie frisch gepresster Apfelsaft von den Streuobstwiesen aus dem Naturpark Kyffhäuser. Als besonderes Angebot bestimmte der bekannte Jenaer Obstsortenspezialist Dr. Werner Schuricht alle von den Besuchern mitgebrachten Äpfel. Passend zur Jahreszeit wurde vom Nationalpark Hainich und der Thüringer Forstverwaltung unter dem Motto „Am Pilzpfad - Betrachtungen zwischen Sammelkorb und Artenschutz“ die heimische Pilzwelt vorgestellt. Das betraf sowohl Pilzarten, die für den Sammelkorb geeignet sind, als auch solche, die für den Abbau des Holzes im Wald, beispielsweise in den Kernzonen der Schutzgebiete, Bedeutung haben.

Am Gemeinschaftsstand der Forstverwaltung wurde den Messebesuchern um den „Krabbelfuchsbau“ herum ein Wissensquiz zum Thema „Nutzbare Pilze in Thüringens Wäldern“ angeboten. Ein Pilzberater gab am Sonnabend und Sonntag Auskunft und beantwortete die speziellen Fragen der Besucher. Die Jugendwaldheime gestalteten einen sehr gut besuchten waldpädagogischen Bastel- und Aktionsbereich für Kinder und Jugendliche. Die Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei Gotha bot für die Waldbesitzer einen besonderen Service - die Herstellung von Waldkarten vor Ort. Zusätzlich wurden Umweltbildungsaktivitäten angeboten und Maßnahmen der Forstverwaltung zur Erhaltung der biologischen Vielfalt im Wald dargestellt. Anlässlich der „Grünen Tage“ wurde bereits zum 6. Mal die „Ehrenurkunde für besondere ökologische und ökonomische Leistungen in der nachhaltigen Waldbewirtschaftung“ an verdiente Waldbesitzer übergeben. Für den Gemeinschaftsstand der Forstverwaltung stand der Referatsgruppe Forst, der TLWJF Gotha und den Jugendwaldheimen so viel Platz wie noch nie zur Verfügung.

Im Außengelände der Messe Erfurt fanden unter Regie des FBZ Gehren die Wettkämpfe zu den 8. Thüringer Waldarbeitsmeisterschaften statt. Als besondere Attraktion für die Messebesucher wurden alle Disziplinen - Präzisionsschnitt, Entasten,



Jugendwaldheime am Stand der Forstverwaltung

(Fotos: C. Enders)



*Kletterwand am Stand der Landentwicklung*

Kettenwechsellern und die Zielbaumfällung auf dem Messegelände Erfurt absolviert. Zusätzlich präsentierte sich an allen drei Tagen die mobile Waldbesitzerschule des Waldbesitzerverbandes für Thüringen e.V. Der Aufbau der Messepräsentation der Thüringer Forstverwaltung und der Waldarbeitsmeisterschaft wurde wesentlich von den Forstämtern Bad Berka, Arnstadt und Gehren unterstützt, denen hier ausdrücklich noch einmal für ihre Leistungen gedankt werden soll.

Christian Enders, TMLNU, Referat Ländlicher Raum, Flächenhaushaltspolitik

## Fachveranstaltung „Bodenschonende Holzernte“ in Gehren

Am 6. und 7. Oktober 2008 fand im Forstlichen Bildungszentrum Gehren und einem nahe gelegenen Waldgebiet die forstliche Fachveranstaltung „Bodenschonende Holzernte“ statt. Diese richtete sich insbesondere an Forstliche Lohnunternehmer, Waldbesitzer und Forstbedienstete. Aufgrund der Aktualität des Themas hatten sich zahlreiche Teilnehmer aus Thüringen und anderen Bundesländern angemeldet. Die Veranstaltung wurde vom Referat Waldarbeit / Waldbau des TMLNU mit Unterstützung des Maschinenstützpunktes und des Forstamtes Gehren organisiert. Minister Dr. Sklenar informierte sich

am 6. Oktober vor Ort über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und überzeugte sich vom Einsatz bodenschonender Holzerntetechnik in steilem Gelände. Er betonte in seinem Grußwort die Verantwortung der Waldbewirtschaftler für den Bodenschutz und mahnte zu sorgsamem Umgang mit dieser Ressource.

Vor dem Hintergrund zunehmender Mechanisierung der Holzernte hat sich die Thüringer Landesforstverwaltung frühzeitig dem Schutz des Bodens verpflichtet. Im Thüringer Waldgesetz ist das Prinzip des Bodenschutzes als Bestandteil der Grundsätze der „ordnungsgemäßen Forstwirtschaft“

in § 19 verankert. Bereits mit dem Bodenschutzerlass des Jahres 1993 wurde die flächige Befahrung von Waldgrundstücken des Staatswaldes untersagt. Die PEFC-Zertifizierung im Jahre 2000 verpflichtet alle zertifizierten Forstbetriebsinhaber zusätzlich zur bodenschonenden Holznutzung. Bodenschutz ist zudem wichtiger Bestandteil des Grundsatzes zur Walderschließung der obersten Forstbehörde von 2005.

Die Sondersituation nach den Orkanen „Kyrill“ und „Emma“, in Verbindung mit zwei feuchten Wintern ohne Frost machte es auch im Hinblick auf die moderne Holzerntetechnik notwendig, besonders nachdrücklich auf die örtlichen Gegebenheiten zu achten. Aufgrund der hohen Niederschläge und des fehlenden Frostes, aber auch des geballten Holzanfalls nach den Orkanshäden, gelang es in den vergangenen 24 Monaten jedoch nicht immer, die Technik genügend bodenschonend einzusetzen.

Zur Fachveranstaltung „Bodenschutz und Holzernte“ wurden deshalb neben einem speziellen Computerprogramm der FH Erfurt zur Auswahl der optimalen Holzerntetechnik eine Broschüre mit gebündelten Erkenntnissen zum Maschineneinsatz präsentiert. Auf einer Exkursionsroute konnten sich forstliche Lohnunternehmer, Waldbesitzer und Bedienstete mit innovativen und bodenschonenden Verfahren der Holzernte in steilem Gelände oder der Aufforstung von Sturm- oder Käferschadflächen mit so genannten „Wuchshüllen“ vertraut machen.

Christian Enders, TMLNU



*Minister beim Gespräch mit Teilnehmern der Fachveranstaltung (Fotos: C. Enders)*



*Harvester „Highlander“ mit Bodenlaufwagen „Pully“ der Fa. Konrad*

## Es liegt mehr drunter als man denkt - zur Kampfmittelsuche im Revier Hahn

Dass es im Revier Hahn des Thüringer Forstamtes Leinefelde Waldflächen mit hoher Kampfmittelbelastung gibt war lange bekannt. Für eine qualifizierte Abschätzung des Risikos und der notwendigen Aufwendungen für eine Räumung fehlten jedoch Angaben zur belasteten Flächengröße und dem zu erwartenden Kampfmittelinventar.

Seit 1997 beauftragt die Thüringer Forstverwaltung die Kampfmittelvorerkundung und die Kampfmittelberäumung auf forstfiskalischen Waldflächen im Freistaat. Für Andreas Henschel, Revierförster im Thüringer Forstamt Leinefelde hat sich das Warten gelohnt. Am 02. August 2007 fand die Bauanlaufberatung zur Kampfmittelräumung in seinem Revier statt. Der Kampfmittelräumung war die Kampfmittelvorerkundung sowie Ausschreibung der Leistung durch das Ingenieurbüro Thomas Hennicke vorausgegangen. Nunmehr hatten die Mitarbeiter der Fa. GRV Luthé GmbH die Aufgabe, eine Fläche der 1. Priorität von Kampfmitteln zu beräumen.

Beräumt wurde als Erstes ein Sprengtrichter samt Umfeld. Entstanden ist der Sprengtrichter unmittelbar zu Kriegsende in Folge der Vernichtung ehemals reichseigener Munition aus der Munitionsanstalt (MunA) Bernterode Schacht. Den damaligen Gepflogenheiten und Hilfsmitteln entsprechend wurden die Munitionsbestände mit Fuhrwerken in ein bewaldetes Seitental gekarrt, auf Haufen gelegt und zur Explosion gebracht. Vernichtet bzw. unbrauchbar gemacht wurden: Panzergranaten 2 cm, 3 cm, 3,7 cm, 5 cm, 10,5 cm und 12,8 cm, Wurfgranaten 8 cm, Sprenggranaten 3 cm, 5 cm, 7,5 cm, 15 cm (Gewicht: 45 kg!), Granatpatronen 2 cm und 5 cm sowie Zünder.

Nur ein Teil der Munition setzte um. Der überwiegende Teil verteilte sich in der Wand des Tales welche sich durch wiederholte Sprengungen zu einem Trichter ausformte. Im Verlauf der ersten Arbeitstage im Trichter wurden stellenweise die Kampfmittel in den Trichterwandungen als Flöze vorgefunden und abgebaut. Die

Kampfmittelsuche erfolgte durch die Fa. GRV mit der gebotenen Umsicht sowie Konzentration und unfallfrei. Diese Fachfirma war bereits im Leinawald, im Essbachforst und im Martinrodaer Wald für die jeweiligen Forstämter tätig. Eine fachliche Überraschung gab es unter der Zuwegung zum Sprengtrichter. Dort bestand die „Schüttpacklage“ aus tausenden Zündern. Vor einer unliebsamen Überraschung blieb jedoch auch diese Baustelle nicht verschont. Kurz nach Einrichtung der Baustelle wurde diese bereits ausgespät und von Langfingern heimgesucht.

Kampfmittelbelastungen waren bis in einer Entfernung von 800 m vom Sprengort entfernt festzustellen. Der Gefahrenlage angepasst, wurde unter Einbeziehung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und des Thüringer Landesverwaltungsamtes der ursprüngliche Suchraum erweitert. Im belasteten Gebiet befindet sich die „Haarburg“.

Auch um die Haarburg, als Bodendenkmal ein Magnet für Waldbesucher im Revier Hahn, wurden Kampfmittel sondiert und beräumt. Hier lag mehr drunter als mancher dachte. Nicht nur metallische Kampfmittel stören das Erdmagnetfeld und lassen sich so orten. Im Umfeld der Haarburg gab es immer wieder Signale der Sonden durch gebrannte Dachziegelreste aber auch durch Hufeisen, Nägel, Messer, Armbrustbolzen und Pfeilspitzen.

Schon als sich abzeichnete, dass das Umfeld der Haarburg ebenfalls zu sondieren

ist, wurde das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLAD) hinzugezogen. Die Abstimmungen liefen harmonisch und fruchtbringend. Zu keiner Zeit traten Verzögerungen bei der Kampfmittelsuche auf, die Mitarbeiter der Fa. GRV bargen die gefundenen Metallgegenstände und Andreas Henschel, zugleich ehrenamtlich als Stellvertreter des Heimatvereins tätig, kartierte mit Akribie und leuchtenden Augen die Fundstellen.

Es war mehr die Art und Weise wie die Beteiligten vor Ort auftraten, sich um die Ruine sorgten, Interesse für längst Vergangenes zeigten als die Bedeutung der Fundstücke an sich, welche sofort dazu führte, die Möglichkeiten einer weiteren Zusammenarbeit auszuloten. Seitens des TLAD und der Forstverwaltung besteht großes Interesse das Thema Bodendenkmale aufzugreifen. An dieser Stelle sei achtungsvoll auf folgende Internetadresse verwiesen: [http://www.lwf.bayern.de/imperia/md/content/lwf-internet/veroeffentlichungen/lwf-spezial/03/lwf\\_spezial\\_03.pdf](http://www.lwf.bayern.de/imperia/md/content/lwf-internet/veroeffentlichungen/lwf-spezial/03/lwf_spezial_03.pdf).

Insgesamt wurde bis zum Abschluss der Arbeiten im Juli 2008 eine Waldfläche von 135 ha im Revier Hahn des Thüringer Forstamtes Leinefelde von Kriegshinterlassenschaften beräumt. Die Gesamtmasse der geborgenen Kampfmittel beläuft sich auf 19.731 kg. Für Herrn Andreas Henschel bedeutet dies die Gewissheit der Kampfmittelfreiheit der beräumten Fläche; mit allen Konsequenzen für die Waldarbeit und die Erholungssuchenden. Die in dem zurückliegenden Jahr gewon-





(Fotos: A. Henschel, GRV, IB Hennicke)

nenen Erkenntnisse über Kampfmittelverteilung werden vom Ingenieurbüro Thomas Hennicke der TLWJF in digitaler Form bereitgestellt und darüber hinaus der zuständigen Ordnungsbehörde zur Kenntnis gegeben. Der sprengkräftige „Fallout“ endet nicht an Eigentumsgrenzen oder am Waldrand. Dieses Thema wird die Gemeinde weiterhin beschäftigen. Doch da wo Waldflächen betroffen sind, so hat das Forstamt Leinefelde signalisiert, wird die Forstverwaltung gern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Jürgen Schindler, TMLNU, Referat Recht, Bodenwirtschaft

## Mittelalterliche „Kampfmittel“ oder Neues aus dem Jahr 1165

Bei der Munitionsbergung im Revier Hahn des Thüringer Forstamtes Leinefelde kam es zu einer gewinnbringenden Zusammenarbeit zwischen Thüringer Forstleuten und Archäologen. Schon seit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts werden in der Umgebung von Ascherode im Eichsfeld immer wieder Kampfmittel aus dem II. Weltkrieg gezielt erkundet und geborgen. In diesem Jahr wurden unter anderem die direkte Umgebung und das Gelände der südöstlich von Haynrode gelegenen Haarburg abgesucht. Diese steht, wie die wesentlich bekanntere nordöstlich benachbarte Hasenburg, als Bodendenkmal unter Schutz. Seitens der Thüringer Forstverwaltung wurde das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA) hinzugezogen. Dies erwies sich als Glücksfall für die Dokumentation

mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Funde aus der Umgebung der Burg, denn die Kampfmittelsuche ist vor allem für die Bodendenkmale aus den letzten drei Jahrtausenden ein schwer zu kalkulierendes Risiko. Seit etwa 750 vor Christus wird in Mitteleuropa Eisen als Rohstoff für Geräte, Waffen und vielfältige andere Verwendungen genutzt. Die zur Munitionsortung verwendeten Suchgeräte unterscheiden jedoch nicht zwischen 60 Jahre altem und 600 Jahre altem Eisen und zur Bergung der Fundmunition waren auch kleinere Bodeneingriffe notwendig.

Die wahrscheinlich ab Winter 1073 als Gegenburg bei der Belagerung der Hasenburg errichtete Haarburg ist heute nur noch in unscheinbaren Spuren obertägig erkennbar. Über die ehemalige Gestalt der hochmittelalterlichen Herrenburg wissen wir aus vorangegangenen Untersuchungen recht gut Bescheid (W. Timpel: Mittelalterliche Metallfunde im Vorfeld der Harburg bei Haynrode, Kr. Worbis. In: Ausgrabungen und Funde 31, 1986, 234-237). Die etwa 27 m mal 20 m messende Hauptburg war nach Osten durch eine mächtige doppelte Wall-Graben-Anlage geschützt. Noch heute sind spärliche Reste eines etwa 17 m mal 8 m messenden Gebäudes in der Hauptburg zu erkennen. Davor lag eine kleine Vorburg, welche wiederum durch einen bis zu 12 m breiten Halsgraben gesichert war. Nach Norden war vor der Burg eine breite Terrasse ausgebildet, die teilweise von einem Wall begrenzt wurde und sicher einen zur Burg gehörigen Wirtschaftshof darstellte.

Wir besitzen für die Haarburg mit 1165 ein wichtiges historisches Datum. Im Zuge von Streitigkeiten zwischen Kaiser Friedrich I (Barbarossa) und Erzbischof Konrad von Mainz wurde die Burg zumindest teilweise zerstört. Ihre endgültige Zerstörung erfolgte dann 1525 im Bauernkrieg.

Die neuen Untersuchungen gestalteten sich folgendermaßen: Das TLDA führte für die mit der Kampfmittelsuche befassten Arbeiter vor Ort eine kurze Einführung durch. Weitere Abstimmungen erfolgten mit dem Räumstellenleiter und vor allem mit dem zuständigen und an der Bewahrung der geschichtlichen Zeugnisse und Erforschung der Heimatgeschichte sehr interessierten

Revierförster Andreas Henschel, der die geborgenen archäologischen Funde im Forsthaus sammelte und die Fundplätze kartierte. Damit wird eine Arbeit fortgesetzt, die schon in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts begonnen wurde. In diesem Sommer konnte eine ganze Reihe von eisernen Gegenständen nachgewiesen werden. Neben nicht ansprechbaren Fragmenten waren dies in der Gesamtfläche Geräte und Ausrüstungsteile der Waldwirtschaft (Äxte, verschiedene Hufeisen, Trensen und Geschirrtteile von Rückepferden, Nägel), der Jagd (verschiedene Messer und der achteckige Lauf eines Stein Schlossgewehres aus dem Ende des 17./18. Jahrhundert) und unspezifische Geräte wie Hammer, Zange und Schaufel. Ebenfalls in die frühe Neuzeit gehört eine einfache degenartige Schwertklinge, die vorerst als „entsorgt“ zu deuten ist. Auch Sichel könnten im Wald gebraucht worden sein, jedoch war im Mittelalter die Umgebung der Burgen aus verschiedenen Gründen - Kontrolle der Umgebung, Erschwerung von Angriffen und Abholzung als Bau- und Brennholz - als Offenland bewirtschaftet, wozu die Sichel besser passen.

Neben den ausschließlich mit wirtschaftlichen Erfordernissen verbundenen Eisengegenständen stehen Steigbügel, Sporen, besondere Hufeisen und eine Speer- bzw. Lanzenspitze, die Verlierfunde bei der Jagd, aber auch Militaria sein könnten.



(Foto: Dr. M. Kießner)

Damit kommen wir zu einer für den Archäologen nicht ganz unerwarteten, aber überraschend zahlreich im Fundmaterial und vor allem geballt an wenigen Stellen auftretenden Fundkategorie. Dies sind mittelalterliche Waffenteile und militärische Ausstattung. Abgesehen von einigen Messern, die sicherlich zur Ausrüstung von Kämpfern zählten, gehören hierher Armbrustbolzen und Pfeilspitzen in einer Konzentration nordöstlich der Burg in einem parallelen Streifen vorgelagert. Dies sind die Spitzen von Projektilen, die von Waffen aus der Burg auf Angreifer verschossen worden waren. Genau gegenüber im Südwesten konnte in den achtziger Jahren in

120 bis 150 m Entfernung vor der Burg ein ebenso fundreicher Streifen dokumentiert werden. Dahinter lagen, ebenfalls durch Funde dokumentiert, die Bereitstellungszonen für die angreifenden Kräfte. Zusammen mit zahlreichen so genannten Wellenhufeisen des 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts und wenigen Stachelsporen des 11./ 12. Jahrhunderts liegen Funde vor, die großteils auf die Zerstörung der Burg im Jahr 1165 hinweisen. Der Sturm wurde demnach von Südwesten und Nordosten aus ausgeführt, womit ein leichteres Eindringen in die vielleicht einen gewissen Schutz bietenden vorgelagerten Gräben möglich war. Der Sturm war erfolgreich

und die Burg wurde eingenommen. Dank dem umsichtigen Zusammenwirken von Forst, Munitionsbergern und Archäologen ist es an der Haaburg gelungen, dem Datum der Eroberung 1165 ein tatsächlich vorstellbares „Gesicht“ zu geben. Dafür gebührt allen Beteiligten großer Dank!

Dr. Mario Küßner  
 Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie  
 Humboldtstr. 11  
 99423 Weimar  
 Tel. 03643/ 81 83 46, Fax 03643/ 81 83 91  
 KuessnerM@tlda.thueringen.de  
 www.thueringen.de/denkmalpflege

## AUS DER THÜRINGER LANDESANSTALT FÜR WALD, JAGD UND FISCHEREI

### Grüne Tage Thüringen 2008

Die Landesanstalt bekommt am Gemeinschaftsstand von ThüringenForst 80 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche, nicht gerade viel im Verhältnis zu den anderen Kollegen auf der Grünen Meile. Naturparke, Biosphärenreservate etc. konnten mit weit mehr Fläche und einer weit excelenteren Standmöblierung aufwarten. Da war also Kreativität gefragt. Was also kann die Landesanstalt leisten, um ein zielgruppengenaues Angebot für Kinder, Erwachsene und Komplettfamilien zu machen. Unsere Zielstellung war keine Durchlaufkundschaft, die schnell ein paar Hochglanzprospekte mitnimmt, sondern aktives Kundengespräch am Stand mit Groß und Klein.

Wesentliche Voraussetzung dafür ist eine offene Standgestaltung, unsere Zielgruppe sollte nicht durch Informationstheken davon abgehalten werden, die eigentliche Standfläche zu betreten, sondern neugierig auf mehr machen. Gleichzeitig sollten Fach- und Erlebnisangebote nicht vermischt werden. Nur so bekommt die jeweilige Zielgruppe die gewünschten Informationen. Bei solchen Veranstaltungen sind die Kinder die ‚Zieher‘, gute Kinderangebote bringen zwangsläufig erwachsenes Publikum auf den Stand. Im Gegenzug kommunizieren Erwachsene nur, wenn ihre Kinder gut beschäftigt sind. Barfußpfad, Balancierscheiben zur Erklärung der

Funktionenverteilung von Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion und interessante Gesamtflächengestaltung sind anders als Großflächenbildwände keine Messeklassiker, aber der Dauerbesucherpegel sprach an den drei Tagen für die Sache. Die Kombination mit Fachinformationen für den interessierten Waldbesitzer und Waldbesucher: Kartenproduktion nach verschiedensten Themenbereichen, Borkenkäfer zum Anfassen und eine Dauerpräsentation aus dem Bereich GIS sollte auch diese Klientel auf ihre Kosten kommen lassen.

Die mal ‚nichtgrüne‘ Dienstkleidung war auch ein bewusstes Ausscheren aus der Grünen Meile, schließlich wollten wir zwischen Milchviehprämierung und Stallgasse auch wahrgenommen werden und mit unserer Zielgruppe Messebesucher ins Gespräch kommen. Die Dauerbetreuung der Messefläche durch Kollegen der Landesanstalt war selbstverständlich. Auch wenn Messe immer Wochenendverlust bedeutet, uns hat es gemeinsam Spaß gemacht!

Susanne Schwerhoff, TLWJF, Referat ÖA





(Fotos: A. Böttger)

## Wald ... erlebnistage der Landesanstalt

Es gab keine Urkunden, keine Ehrung der Besten, keine Preisgelder ... nichts, was auch nur im Geringsten auf Olympia hin zu deuten schien - dafür eine Kombination aus Spiel- und Erlebnisstationen für alle Gothaer Kindergärten.

Erlebnis und Neugier sind der Schlüssel zum Wissen ... Dies haben wir uns bei unseren drei Veranstaltungen im Gothaer Schlosspark zu Nutze gemacht. Die Wald-erlebnistage der Landesanstalt verlangten von den rund zwanzig Machern aus der Landesanstalt, für jeweils drei Stunden den Schalter umzulegen und sich auf die

Zielgruppe Vorschulkinder einzustellen: Kinder im Alter bis zu sechs Jahren, in einer Entwicklungsphase, die für Lern- und Erlebnisimpulse besonders sensibel ist. Nachfrage und Reaktionen der Kinder und Erzieher bestätigten: um Walderlebnis und kindgerechtes Waldwissen zu vermitteln, muss man nicht bis zur Grundschule warten.

Die Walderlebnistage reihen sich so ein in Erzieherfortbildungen und das Jahresprojekt ‚Walderleben im Kindergarten‘ der Landesanstalt. Wir möchten mit unserem Angebot ein fester Partner in Sachen Umweltbildung sein.

Für das Jahr 2009 wird es dazu noch ein

gemeinsames Veranstaltungsangebot mit dem Museum der Natur und eine Waldwoche konzipiert als Projekttag für die Gothaer Grundschulen geben.

Bei den Förderkindergärten werden wir unsere Konzeption nochmal überdenken. Unsere kleinen und großen Nachfrager werden am Ende entscheiden, wie gut unser Angebot in der Praxis ist.

Susanne Schwerhoff, TLWJF, Referat Öffentlichkeitsarbeit



Interessantes erfahren die Vorschulkinder über einige Baumarten und deren Früchte und bestaunen die Präparate von Wildkatze & Co.

(Fotos: A. Böttger)

## Baumartenempfehlungen für Thüringen auf dem Prüfstand

Spätestens seit dem 4. Sachstandsbericht des IPCC im letzten Jahr muss auch der letzte Zweifler einsehen, dass Klimawandel Realität ist. Der zwischenstaatliche Ausschuss führender Wissenschaftler (und seit der Berichtsveröffentlichung gewürdigter Nobelpreisträger) hat unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass:

- Klimawandel mess- und beweisbar stattfindet,
- die Auswirkungen weltweit aber auch regional spürbar sein werden,
- der Mensch (neben natürlichen Effekten) hauptsächlicher Verursacher des Klimawandels ist,
- der Klimawandel in den kommenden Jahrzehnten noch deutlicher und drastischer wird.

Kropp und Daschkeit (2008) spekulieren, dass die Größenordnung des bevorstehenden Klimawandels etwa dem entsprechen wird, was wir im Geschichts- und Geografieunterricht über die Prozesse nach der letzten Eiszeit lernen mussten. Allerdings fanden die damaligen Klimaveränderungen innerhalb von ungefähr 5.000 Jahren statt, während die heute befürchteten Veränderungen innerhalb eines Jahrhunderts erfolgen.

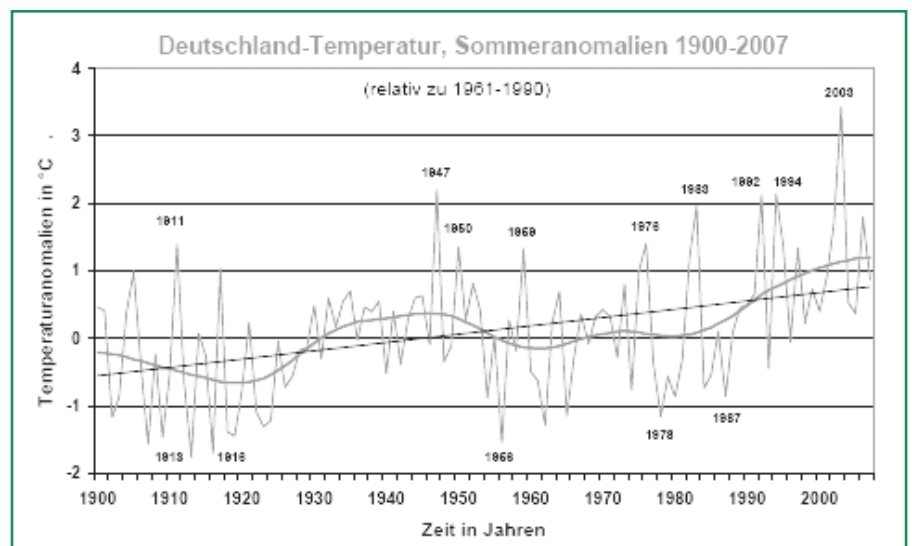
Unabhängig davon, wie das Klimabewusstsein der Erdbevölkerung und die Klimapolitik Verschlimmerungen des Treibhauseffektes verhindern können, steht mit hoher

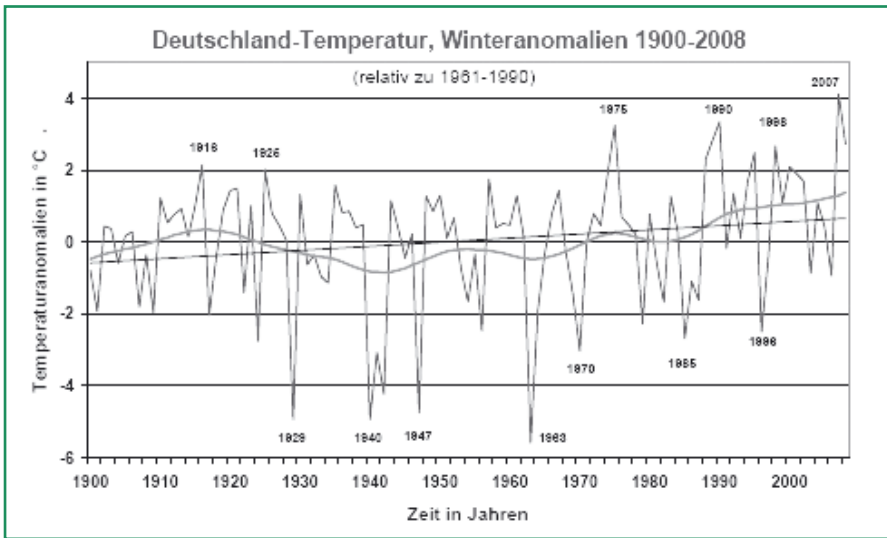
Wahrscheinlichkeit fest, dass bereits heute die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre zu globalen Problemen führen wird. Die ökologischen Konsequenzen und die Rückkopplungen zum Klimasystem selbst sind kaum abzuschätzen, spätestens sobald feste Ankerpunkte unseres Erdsystems verloren gehen oder instabil werden und letztlich selbst auf das Klima zurückwirken (sogenannte Klimakippunkte wie Golfstrom, Permafrostböden, Amazonas; nachzulesen im Editorial von Prof. Dr. H. J. Schellnhuber CBE vom PIK unter der Adresse [www.waldundklima.net](http://www.waldundklima.net)).

Es ist unbestritten, dass Klimawandel auch für uns Mitteleuropäer nicht nur in der Tagesschau aus weiter Distanz zu beobachten sein wird, sondern direkt vor der Haustür spürbar ist. Erst im Frühjahr dieses Jahres ist der aktualisierte Klima-Trendatlas für

Deutschland erschienen. Die inhaltliche Botschaft bestätigt frühere Analysen. Im Vergleich zum langjährigen Mittel sind höhere Sommer- und Wintertemperaturen offensichtlich (vgl. Abbildung 1 und 2). Der Sommer 2003 aber auch der Winter 2007 brachen dabei alle Rekorde. Das Niederschlagsgeschehen verlagert sich aus der Vegetationszeit in das Winterhalbjahr. Mehr zum Ausmaß klimatischer Veränderungen auch für Thüringen und Thüringens Wälder berichtete „Das Blatt“ bereits in der Ausgabe 02/2007.

Auf unsere Wälder werden diese Umweltveränderungen vermutlich direkt und indirekt wirken. Neben häufiger auftretenden oder intensiveren kurzfristigen Witterungsextremen (der Temperatur, des Niederschlages, Hagel, Nassschnee und Sturm) mit entsprechendem Schadpotential werden Wäl-





Temperaturabweichungen Deutschlands im Sommer (Abb. S. 10) und im Winter (Abb. oben) im Vergleich zur Klimanormalperiode 1961-1990. Dargestellt sind einzelne Messwerte (gezackte Linien), der lineare Trend und die 30-jährige Glättung der Messwerte (wellige Linie). (Schönwiese und Janoschitz, 2008)

der mit langwierigen Klimaveränderungen konfrontiert, die letztlich auch lokal zu gänzlich neuen Klimaausprägungen führen können. Bäume und damit Wälder insgesamt können darauf begrenzt reagieren, jedoch wird das Ausmaß des Klimawandels das Toleranzpotential vieler Baumarten aufgrund seiner Geschwindigkeit übersteigen. Konsequenz daraus ist im Extremfall der Verlust einzelner Baumarten innerhalb ihres heutigen Verbreitungsgebietes. Daneben ist die multifunktionale Leistungsfähigkeit des Waldes generell gefährdet. Unter suboptimalen Klimabedingungen können beispielsweise die Zuwachsleistung leiden, die Schutzfunktionen gefährdet und/oder das Abwehrpotential gegenüber Schadinsekten und Pilzen deutlich gemindert sein. Selbst in intakten, reaktionsfähigeren Mischbeständen ist nicht mehr davon auszugehen, dass die Konkurrenzverhältnisse der darin befindlichen Arten dem entsprechen, was wir kennen und wonach sich bisher Durchforstungskonzepte ausrichten. Ein dramatischer Klimawandel kann sich im Verlust von Tier- und Pflanzenarten oder Wanderungen dieser Arten in Richtung des bevorzugten Klimas äußern. Nicht selten wird von Wissenschaftlern vor der Gefahr einwandernder neuer Schädlinge gewarnt, die mildere und trocknere Umweltbedingungen benötigen.

Insgesamt wird hierzu im Moment sehr viel geforscht. Das zeigt gleichzeitig, wie wenig im erweiterten Themenfeld „Klima - Pflan-

ze“ bisher als gesichertes Wissen gilt. Ein Beispiel: Für das klimaabhängige Vorkommen häufiger heimischer Baumarten z. B. der Buche finden sich in den forstlichen Bibliotheken Baumartenmonographien, in denen genau dies ausreichend beschrieben zu sein scheint. Tatsächlich sind die Informationen, die den Umstand abnehmender Niederschlagsmengen und zunehmender Temperaturen in der Vegetationszeit in diese Betrachtung aufnehmen, mehr als dürftig, weil bisher fast immer das Jahres-

klima betrachtet wurde. Damit kann dieses gesammelte „alte“ Wissen für das Problem Klimawandel nur eingeschränkt genutzt werden.

Nichts desto trotz ist es unser aller Aufgabe, bereits heute dafür Sorge zu tragen, dass der Wald von morgen alle an ihn gestellten Anforderungen möglichst gut erfüllen kann. Die Langlebigkeit unserer Bäume und Wälder erfordert, dass wir uns bereits heute intensiv Gedanken darüber machen, welche Baumarten in welchen Regionen Thüringens und auf welchen Standorten langfristig größtmögliche Chancen haben werden. Das CO<sub>2</sub>-Projekt bzw. die heutige Projektgruppe ‚Klimaschutz & Klimafolgen‘ hat sich bereits in früheren Ausgaben des BLATT's und der GRÜNEN SEITEN dazu geäußert, welche Bedeutung hierbei Neben- und Mischbaumarten, die Naturverjüngung als genetischer Pool der Anpassungsfähigkeit und die Strukturierung der Wälder einnehmen können. Diese doch recht groben Ratschläge können dem Problem jedoch kaum ausreichend gerecht werden. Zumal die Fragen nach der richtigen Baumart gerade im Moment leider häufig auf Freiflächen ohne Naturverjüngungspotential und Spielräume der Bestandesstrukturierung (Sturmflächen, Borkenkäferlöcher) zu beantworten sind. Kurz- und mittelfristig ist die Formulierung von Baumartenemp-

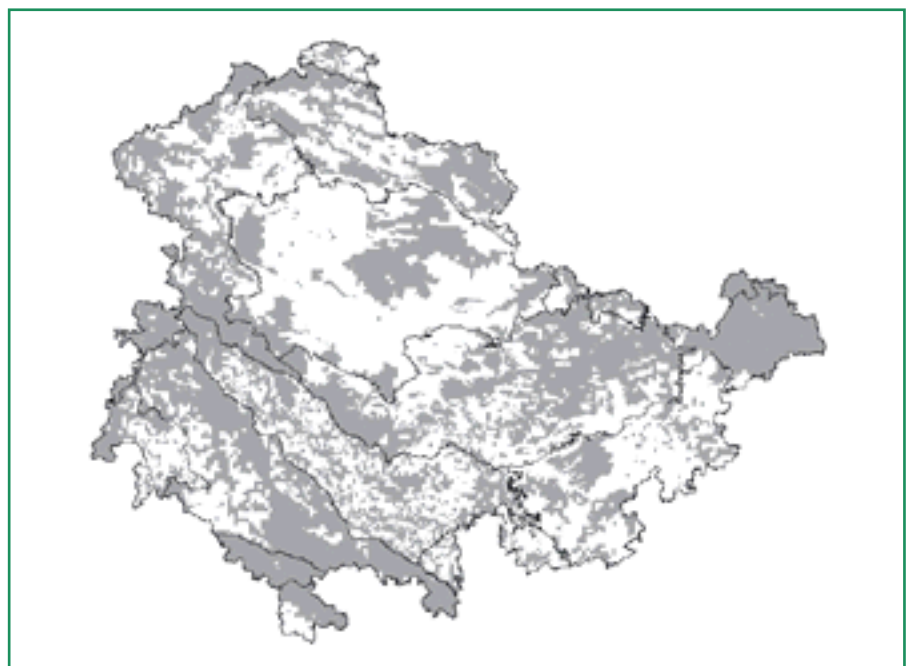


Abb. 3: Darstellung der Bereiche Thüringens, in denen die Klimawerte der vergangenen 30 Jahre (1971-2000) bereits aus der Klimastufengliederung Thüringens herausgefallen sind (grün)

fehlungen, die den Aspekt Klimawandel berücksichtigen, notwendig. Dies gilt nicht nur für Thüringen, sondern wird auch in anderen Bundesländern von Waldbesitzern und Entscheidungsträgern gefordert.

Die bisherigen Baumartenempfehlungen für Thüringen sind bereits einige Jahre alt. Sie sind auf die gültige Klimastufengliederung Thüringens ausgerichtet. Den Informationen Wuchsgebiet, Klimastufe und Standortseinheit werden Baumarten, deren Zusammensetzungen und letztlich Bestandeszieltypen tabellarisch zugeordnet. Dieses System funktionierte ausgezeichnet, so lange garantiert war, dass sich die Rahmenwerte für die Zuordnung nicht verändern. Bereits der bisher festgestellte, relativ geringfügig ausfallende Klimawandel in Thüringen hat dazu geführt, dass die Klimastufengliederung für erhebliche Flächen des Bundeslandes nicht mehr zutrifft (vgl. Abbildung 3). In letzter Konsequenz führt dies dazu, dass die vorhandenen Baumartenempfehlungen bereits nur noch mit Vorsicht für größere Waldflächen Thüringens zu verwenden sind. Der Aspekt weiterhin zu erwartender klimatischer Veränderungen geht in diese Betrachtung noch gar nicht ein, wird jedoch dazu führen, dass die jetzigen Baumartenempfehlungen noch großflächiger an Stimmigkeit verlieren.

Die TIWJF möchte sich nicht zuletzt deshalb der Überarbeitung der Baumartenempfehlungen für die Standorte Thüringens stellen. Dazu wurde an der Landesanstalt eine fachgebietsübergreifende Arbeitsgruppe gebildet, die in ersten Zusammenkünften den Weg für die Bearbeitung der anstehenden Fragestellungen abgesteckt hat. Dieser Weg wird in den folgenden Monaten in enger Zusammenarbeit mit der Referatsgruppe Forsten bestritten. Zielstellung ist, langfristig tragfähige Baumartenempfehlungen für die Thüringer Standorte zu erarbeiten, die nicht nur der Multifunktionalität und Nachhaltigkeit der forstlichen Bewirtschaftung unserer Wälder gerecht werden, sondern auch die Klimaveränderungen in erforderlichem Umfang integrieren.

Dieser Arbeitsgruppe gehören an: Wolfgang Arenhövel (Abt. Waldbau), Karl Burse (Referat Standortserkundung), Jürgen Schwerhoff (Referat Forsteinrich-

tung/Forstplanung), Sönke Lüth (Referat Öffentliche Planung/Forstliche Rahmenplanung), Thomas Zehner (Ref. Ökologischer Waldbau) sowie Ingolf Profft und Nico Frischbier (beide Projektgruppe ‚Klimaschutz & Klimafolgen‘). Von Seiten der Referatsgruppe Forsten im TMLNU sind Jürgen Holz (Referatsleiter Waldbau) und Frank Robisch (Referat Waldbau) in die Arbeiten involviert. Bei speziellen Fragestellungen werden darüber hinaus auch andere Fachreferate in die Diskussionen und Arbeiten einbezogen.

Über den Fortgang dieser Arbeiten, unsere Lösungsansätze, Hürden, die es zu überspringen galt und gilt, sowie die Konsequenzen für Ihre Planungen und Arbeiten in den Forstämtern und den Revieren möchte Ihnen die Arbeitsgruppe an dieser Stelle in den folgenden Ausgaben des BLATT's Bericht erstatten. Wir wollen Ihnen u. a. vorstellen, mit welchen Klimakarten wir arbeiten, welches Grundlagenwissen zu speziellen Baumarten und Waldgesellschaften wir nutzen konnten und welche Konsequenzen klimatische Veränderungen unserer Auffassung nach für die Klimastufengliederung Thüringens mit sich bringen. Dabei möchten wir unsere Beiträge nicht als Dogma verstanden wissen, sondern Ihnen auf diesem Weg auch die Möglichkeit geben, sich am Prozess der Überarbeitung der Baumartenempfehlungen Thüringens aktiv zu beteiligen. Wir möchten, dass Sie das Resultat unserer Arbeitsgruppe mittragen, anwenden, prüfen und verteidigen. Deshalb steht Ihnen zukünftig die spezielle E-Mail-Adresse für Ihre Kommentare, Hinweise und Fragen zur Verfügung, über die Sie jederzeit Kontakt zur Arbeitsgruppe aufnehmen können:

**baumartenempfehlungen@forst.thueringen.de.**

Wir bedanken uns schon jetzt für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse. In der nächsten Ausgabe wollen wir Ihnen einen Überblick darüber geben, mit welchen Konzepten andere Bundesländer dem Problem Klimawandel entgentreten und für welche Alternative wir uns mit welcher Begründung entschieden haben.

TIWJF, Arbeitsgruppe „Baumartenempfehlungen“

## Eine Zahl: 23

Informationen zu Veränderungen durch den Klimawandel werden in der Regel als Spanne angegeben. So bezifferte der 4. Sachstandsbericht des IPCC aus dem Jahr 2007 die mögliche Temperaturerhöhung bis zum Ende des Jahrhunderts auf 1,1 bis 6,4 Grad Erwärmung gegenüber heute. Neben der Abbildung verschiedener Entwicklungstrends über entsprechend definierte Szenarien und der Berücksichtigung von Unsicherheiten wird diese Spannbreite durch Berechnungen aus 23 verschiedenen globalen Klimamodellen erzeugt. Inzwischen werden weltweit Klimamodelle aufgebaut und permanent weiterentwickelt. Eines der bekanntesten ist das vom Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg, entwickelte Modell ECHAM, weitere Modelle sind u. a. CSIRO (Australien), HadCM (Großbritannien) oder GISS (USA).

Während globale Klimamodelle in den Anfangsjahren (Mitte der 1970er Jahre) ausschließlich die physikalischen Zusammenhänge des Klimas mit der Atmosphäre abbilden konnten, fließen in die neuesten Berechnungen auch die Einflüsse der Ozeane und der Eisbedeckung (Temperaturgradienten, Großwetterströmungen und Abstrahlungen heller Körper), die Art der Landoberfläche, die Aerosole in der Atmosphäre (damit auch Vulkanismus) sowie der CO<sub>2</sub>-Kreislauf ein. Folgemodelle werden darüber hinaus die Dynamik der Landnutzung (z. B. Entwaldung) sowie die Kopplung zur Atmosphärenchemie erfassen, so dass sie die natürlichen Gesetzmäßigkeiten noch besser abbilden können. Aussagen zum Ausmaß zukünftig erwarteter Klimaänderungen stützen sich dementsprechend auf eine breite Basis anerkannter und detailtreuer Klimamodelle, die sich im grundlegenden Trend klimatischer Änderungen einig sind und in Teilaspekten variieren und ergänzen.

## Schädlich gewinnt die Thüringer Waldarbeitsmeisterschaft

An Gottfried Schädlich, Forstunternehmer aus Zeulenroda, kommt einfach keiner vorbei. Bei den letzten vier Thüringer Waldarbeitsmeisterschaften in Folge hat der Ostthüringer Schädlich die Goldmedaille gewonnen. Bei den diesjährigen 8. Thüringer Waldarbeitsmeisterschaften, die am 5. und 6. September wieder im Rahmen der Messe „Grüne Tage Thüringen“ stattfanden, lief Schädlich zur Höchstform auf und erreichte seine persönliche Bestleistung. Den zweiten Platz belegte Michael Stein, Forstwirt im Maschinenstützpunkt Hohenebra, dem damit der Wechsel von der Jugendklasse, in der er bei der letzten Meisterschaft siegte, in die Klasse der Erwachsenen geglückt ist. Schädlich und Stein starten bei der diesjährigen Weltmeisterschaft im Erlebnispark Tripsdrill / Baden-Württemberg in der Deutschen Nationalmannschaft. Platz 3 belegte Peter Dressel, Sympathieträger aus dem Forstamt Sonneberg und eines der Urgesteine der Thüringer Waldarbeitsmeisterschaften, der lautstark von zahlreichen Kollegen aus dem Heimatforstamt angefeuert wurde.

Sieger in der Jugendklasse, in der Forstwirte und Auszubildende unter 21 Jahre starten, wurde Christoph Hierold, Forst-



Die Sieger der Thüringenklasse: Stein, Schädlich, Dressel (u.l.) (Foto: C. Enders)



Die Sieger der Jugendklasse: Weise, Hierold, Hähner (Foto: C. Enders)

wirt im Forstamt Heiligenstadt, gefolgt von Frank Weise und Marc Hähner, beide Auszubildende im FoA Weida. Die Gästeklasse war dieses Jahr besonders bunt gemischt. Acht Starter aus sieben Ländern von Schleswig-Holstein bis Bayern waren am Start. In dieser Klasse siegte André Gudat aus Schleswig-Holstein. Dank großzügigen Sponsorings zahlreicher Firmen erhielten die Sieger wertvolle Preise. Unter anderem waren insgesamt drei Motorsägen zu gewinnen und viele weitere Preise, so dass jedem Teilnehmer ein Preis überreicht werden konnte. Der Sieger der Gästeklasse erhält als Andenken an die Thüringer Waldarbeitsmeisterschaft traditionell einen original Thüringer Bratwurstrost.

Um es bis auf das Siegereckchen zu



Peter Dressel beim Kombinationschnitt (Foto: G. Thomsen)

schaffen, mussten aber in allen Disziplinen gute Ergebnisse erzielt werden. Bei der starken Konkurrenz, die in allen Klassen am Start war, durfte man sich bei keiner der fünf Disziplinen einen größeren Schnitzer erlauben. Alle Disziplinen wurden nach einem deutschlandweit einheitlichen Regelwerk durchgeführt, was Voraussetzung dafür ist, dass die Landesmeisterschaft bei Erreichung einer Mindestpunktzahl als Qualifikation für die nächste Deutsche Waldarbeitsmeisterschaft, die nächstes Jahr in Berlin stattfindet, anerkannt wird.

Die fünf Disziplinen im Einzelnen: Begonnen wird nach der Motorsägenabnahme immer mit der Sägenkettenmontage, bei der die Teilnehmer möglichst schnell einen Kettenwechsel vornehmen und das

### Thüringer Wertungsklasse

1	Gottfried Schädlich	Zeulenroda	Unternehmer
2	Michael Stein	Mohlsdorf	MSP Hohenebra
3	Peter Dressel	Sonneberg	FoA Sonneberg

### Jugendklasse „U 21“

1	Christoph Hierold	Mohlsdorf	FoA Heiligenstadt
2	Frank Weise	Debra	FoA Weida
3	Marc Hähner	Gera	FoA Weida

### Gästeklasse

1	André Gudat	Schleswig-Holstein	Landesforsten
2	Thomas Wickert	Hessen	LFBG Kassel
3	Gotthard Schwender	Bayern	Gemeinde Gräfendorf



*Carmen Baldauf, erste Frau bei einer Thüringer Waldarbeitsmeisterschaft, bei der Baumfällung  
(Foto: G. Thomsen)*



*Thüringer Waldarbeitsmeister Gottfried Sebädlich bei der Entastung  
(Foto: G. Thomsen)*

Schwert wenden müssen. Bei den Disziplinen Kombinations- und Präzisionsschnitt sollen möglichst schnell und exakt Scheiben von Stämmen abgesägt werden. Beim Kombinationsschnitt besteht die Schwierigkeit darin, dass die Stämme in verschiedenen Winkeln zum Boden liegen und je zur Hälfte von oben und unten geschnitten werden müssen. Beim Präzisionsschnitt darf das Brett, auf dem der Stamm liegt, nicht angeschnitten werden, was dadurch erschwert wird, dass der Stamm in Späne gebettet liegt.

Wie bereits vor zwei Jahren wurde die

Disziplin Baumfällung wieder in Form einer Mastenfällung auf dem Messegelände durchgeführt. Dazu lag für die 36 Teilnehmer jeweils ein 20 m langer Fichtenstamm bereit, die mit Hilfe eines starken Ponsse Harvesters von den Gebrüdern Keiner des Maschinenstützpunkts Gehren in zwei Metallhülsen bugsiert wurden. Das zog bereits zahlreiche Besucher an, die dann gespannt verfolgten, wie die Teilnehmer versuchten, in möglichst kurzer Zeit fachgerecht und sicher den Stamm in Richtung eines 15 m entfernten Zielpfahls zu fällen.

Das spannende Finale der Waldarbeits-

meisterschaften ist immer das Entasten eines Stammes, bei dem die bis dato besten Teilnehmer am Ende gegeneinander antreten. Sie müssen die 30 Äste möglichst schnell abtrennen ohne den Stamm zu verletzen oder Stummel stehen zu lassen. Um für alle Teilnehmer möglichst gleiche Voraussetzungen zu gewährleisten, wird dafür kein Stamm mit echten Ästen, sondern eine abgedrehte Fichtenstange mit eingedrehten Besenstielen verwendet.

Das Vorbereiten der Entastungs-„Bäume“, das Abdrehen der Walzen für den Kombi- und Präzisionsschnitt, die Bereitstellung von Masten für die Fällung, das Vorbereiten des Wettkampfgeländes, die Schulung der Schiedsrichter und die sonstigen Arbeiten vor und während der Meisterschaften sind mit sehr großem Aufwand verbunden, der von zahlreichen Mitarbeitern der Landesforstverwaltung und ehrenamtlichen Helfer gemeistert wird. Dieser Aufwand ist nur dann gerechtfertigt, wenn die Meisterschaft zu einem besonderen Event im Rahmen der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit wird, was uns auch dieses Jahr wieder gelungen ist. Tausende von Besuchern verfolgten die Waldarbeitsmeisterschaft und bewiesen, dass die „Grünen Tage Thüringen“ der perfekte Rahmen für die Meisterschaft sind.

Die Organisatoren wünschen sich für die nächste Thüringer Waldarbeitsmeisterschaft, die voraussichtlich 2010 wieder im gleichen Rahmen stattfinden wird, dass neben dem Kreis der regelmäßigen Teilnehmer weitere Waldarbeiter aus Thüringen Interesse an der Meisterschaft gewinnen. Optimistisch stimmt die hohe Zahl der Teilnehmer in der Jugendklasse, die, einmal von der Faszination der Meisterschaften erfasst, sicherlich auch in Zukunft dabei sein werden. Auch alle anderen Waldarbeiter sind herzlich eingeladen, an den Meisterschaften teilzunehmen. Und hier gilt noch mehr als bei anderen Wettkämpfen: „Dabei sein ist (fast) alles“ und der Spaßfaktor, wenn man mit Kollegen aus ganz Thüringen und anderen Bundesländern zusammen kommt, ist nicht nur auf der traditionellen Party am Freitagabend am FBZ Gehren garantiert.

Gerd Thomsen, Forstliches Bildungszentrum Gehren

## Freiwilliger Landtausch mit Gründung einer Waldgenossenschaft in Gerterode im Eichsfeld

### Sachverhalt

Im Jahre 1946 wurde in der Gemeinde Gerterode (Eichsfeldkreis) im Rahmen der Bodenreform Landeswald in der Größe von etwa 114 ha aufgeteilt und privatisiert. Dabei sind kleine, in der Regel etwa ein Hektar große Waldgrundstücke entstanden, deren Grenzen jedoch in der Örtlichkeit nicht sichtbar sind. Im Laufe der Zeit fielen einige Waldgrundstücke wieder an den Freistaat Thüringen zurück, sodass Landes- und Privatwald vermischt wurde. Etwa 30 ha Wald sind im Privateigentum und etwa 3,5 Hektar im Eigentum der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG); der übrige Wald ist Landeseigentum. Aufgrund des Fehlens von sichtbaren Grenzzeichen war nicht erkennbar, welcher Baum zu welchem Eigentümer gehörte. Durch diesen Zustand war der Wald nur sehr schwierig zu bewirtschaften. Die flurstücksbezogene Aufteilung der Kosten und Erlöse war aufgrund nicht sichtbarer Eigentumsgrenzen nicht möglich. Die praktizierte Aufteilung der Erlöse nach Prozenten war nach Landeshaushaltsordnung nicht zulässig.

### Lösungsansatz

Das Thüringer Forstamt Leinefelde suchte die Zusammenarbeit mit dem Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Gotha (ALF Gotha), Landentwicklungsgruppe Worbis, um gemeinsam das Problem mit Hilfe der Bodenordnung zu lösen. Eine sinnvolle forstliche Bewirtschaftung konnte nur durch die Trennung des Privatwaldes vom Landeswald über einen komplexen Grundstückstausch erfolgen. Als geeignetes Instrument hierfür wurde der **freiwillige Landtausch nach § 103 a Flurbereinigungsgesetz in Kombination mit der Gründung einer Waldgenossenschaft** gewählt. Dadurch war eine umfangreiche Vermessung der Waldgrundstücke nicht notwendig.

### Praktische Umsetzung

#### 1. Legitimation

Zuerst mussten die betreffenden Eigentümer der neunundzwanzig Grundbücher gefunden und informiert werden. Vier der neunundzwanzig Grundbücher des Privatwaldes waren durch den Tod des Eigentümers nicht mehr aktuell und die tatsächlichen Eigentümer mussten erst einmal ermittelt werden. Dabei wurde das ALF Gotha von dem Bürgermeister und Vorsitzenden der Jagdgenossenschaft Gerterode nach Kräften unterstützt. Die erste Informationsveranstaltung der privaten Waldbesitzer im Februar 2006 zeigte eine überraschend positive Resonanz und Mitwirkungsbereitschaft, sodass im bereits einen Monat später die Tauschvereinbarung unterzeichnet wurde, deren Inhalt auszugsweise lautet:

- Hiermit erklären wir, die nachfolgend aufgeführten Tauschpartner, unsere Zustimmung zur Durchführung eines freiwilligen Landtausches nach § 103a FlurbG.
- Wir beantragen für die in der beiliegenden Aufstellung enthaltenen Grundstücke einen freiwilligen Landtausch entsprechend der Tauschkarte.
- Es soll eine vereinfachte forstliche Waldwertermittlung auf der Grundlage der Forsteinrichtung aus dem Jahr 2001 durchgeführt werden.
- Weiterhin werden folgende Regelungen getroffen:
  - Eine Vermessung der Waldgrundstücke findet nicht statt.
  - Die Waldgrundstücke sollen im Neuen Bestand zu möglichst großen Waldgrundstücken zusammengelegt werden (Flurstücksverschmelzung).
  - Wir beantragen parallel zum Tauschverfahren die Gründung einer **Waldgenossenschaft**. Jeder private Waldeigentümer soll Mitglied der Waldgenossenschaft werden. Das Eigentum an den eingebrachten Waldgrundstücken geht auf die Miteigentümer zur gesamten Hand als Gemeinschaftsvermögen über.

Dabei wurde allen verdeutlicht, dass dieser freiwillige Landtausch als Bodenordnungsverfahren nur zum Abschluss kommen kann, wenn alle Eigentümer mitwirken. Insgesamt handelt es sich um 45 Privatpersonen, wobei viele nicht in der Gemeinde Gerterode und Umgebung wohnhaft sind. Eine Vertreterbestellung nach dem Flurbereinigungsgesetz ist im Freiwilligen Landtausch nicht möglich, das heißt, es muss jeder Erbe ermittelt und beteiligt werden.

#### 2. Waldwertermittlung

Im Mai 2006 stellte ein Vertreter von der Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei die Ergebnisse der Waldbewertung vor, die als Grundlage für den wertgleichen Flächentausch dient. Dazu trafen sich alle Beteiligten am Sonnabend, dem 13. Mai 2006 am Sportplatz Gerterode, der sich mitten im Tauschgebiet befindet, und besichtigten anschließend gemeinsam den künftigen Wald der Waldgenossenschaft.

Die Forsteinrichtung des Landeswaldes von 2001 sowie Daten aus älteren Forsteinrichtungen für Privatwald bildeten die Grundlage der Bewertung. Baumart, Baumalter und Bestockungsgrad wurden augenscheinlich bestandesweise überprüft. Der Waldwert wurde anschließend über die entsprechende Grundstücksfläche hochgerechnet. Über den Ausgleich der Wertdifferenz einigten sich die beteiligten Tauschpartner ohne Geldzahlungen.

#### 3. Belastungen im alten Bestand

Die neuen Grundstücke der Waldgenossenschaft sollten lastenfrei sein. Im Alten Bestand gab es jedoch einige Rechte in Abteilung II und III des Grundbuches. Dabei zeigte sich, dass ein Hektar Privatwald so stark belastet war (Pfändungsbeschluss in Abt. II, Zwangssicherungshypothek in Abt. III), dass diese Fläche nicht in die Waldgenossenschaft einfließen konnte. Dieses Grundstück wurde mit Zustimmung der Rechtsinhaber neben der Waldgenossenschaft an anderer Stelle als separates Flurstück ausgewiesen. Für die Waldgenossenschaft blieben somit nur noch 29 Hektar Wald, der in vier großen Waldgrundstücken ausgewiesen wurde.

#### 4. Eigentumsform im neuen Bestand

Insgesamt wurden 29 Hektar verstreut liegender privater Wald zu einem zusammenhängenden Waldkomplex vereinigt. Das kleinste Waldgrundstück war ungefähr 0,5 Hektar groß, sodass der kleinste Anteil ein Achtundfünfzigstel beträgt. Wer im alten Bestand einen Hektar Wald im Normal Eigentum hatte, erhielt im neuen Bestand einen Anteil in Höhe von zwei Achtundfünfzigstel des Waldes der Waldgenossenschaft; das heißt, es wurde Bruchteilseigentum gebildet.

#### 5. Gründung der Waldgenossenschaft „Waldvereinigung Gerterode“

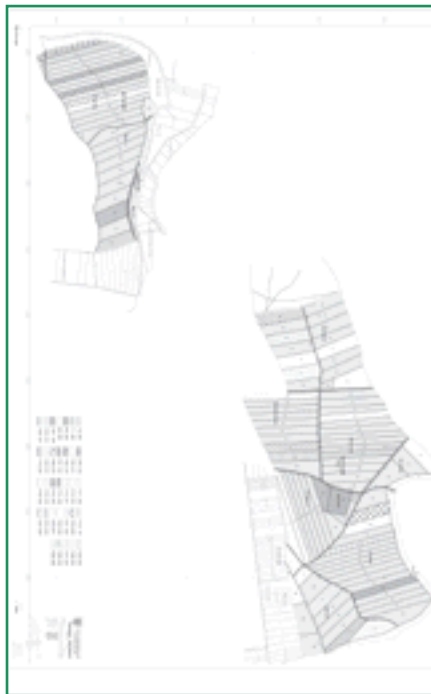
Parallel zum Tauschverfahren wurde die Gründung der Waldgenossenschaft nach § 15 Waldgenossenschaftsgesetz durch die untere Forstbehörde eingeleitet. Das Forstamt Leinefelde stellte einen Satzungsentwurf auf und lud zur Gründungsversammlung ein, die am 10. November 2006 stattfand. Dabei wurde der Vorstand gewählt (fünf Personen) und die Satzung beschlossen. Außerdem wurde parallel dazu über den Ablauf des freiwilligen Landtauschverfahrens informiert.



Eigentumsverhältnisse im Neuen Bestand  
ONr. 10.00 Freistaat Thüringen - Forstverwaltung  
ONr. 40.00 Gemeinde Gerterode  
ONr. 80.00 BVVG  
ONr. 81.00 Eigentümergemeinschaft „Waldgenossenschaft“  
ONr. 112.03 Privatwald (belastet)

#### 6. Tauschplan und Abschluss des Tauschverfahrens

Am 25. Januar 2008 fand der Anhörungstermin zur Unterzeichnung des Tauschplans statt. Dazu wurden alle Beteiligte bzw. Bevollmächtigte eingeladen. Bis auf drei Beteiligte sind alle Tauschpartner erschienen und haben den Tauschplan unterschrieben. Gleichzeitig verzichteten sie schriftlich auf Rechtsbehelf gegen die Ausführungsanordnung, welche kurze Zeit später, nachdem alle Unterschriften vorhanden waren, erlassen wurde. Der Eintritt des neuen Rechtszustands wurde auf den 15. Februar 2008 festgesetzt. An diesem Tag ist der neue Bestand des Tauschplans in Kraft getreten und das Kataster und Grundbuch sind unrichtig geworden. Die Flurneuordnungsbehörde hat das Grundbuchamt und die Katasterbehörde unmittelbar danach ersucht, ihre öffentlichen Bücher zu berichtigen. Die Mitteilung über die Grundbuchberichtigung lag bereits Ende April 2008 vor. Die Berichtigung des Liegenschaftskatasters ist noch in diesem Jahr zu erwarten.



Eigentumsverhältnisse im Alten Bestand  
ONr. 10.00 und 11.00 Freistaat Thüringen - Forstverwaltung  
ONr. 40.00 Gemeinde Gerterode  
ONr. 80.00 BVVG  
ONr. 101.04 ff Privatwald

#### 7. Anerkennung der Waldgenossenschaft „Waldvereinigung Gerterode“

Mit dem Eintritt des neuen Rechtszustands im freiwilligen Landtauschverfahren sind die Mitglieder der Waldgenossenschaft Eigentümer (Bruchteilseigentümer) „von wesentlich zusammenhängenden Waldgrundstücken“ (§ 15 Waldgenossenschaftsgesetz) geworden. Damit ist die Voraussetzung für die Genehmigung der Satzung durch die oberste Forstbehörde gegeben.

Die am Tauschverfahren beteiligten privaten Waldbesitzer genießen mit der Waldgenossenschaft folgende Vorteile:

1. Die Waldgenossenschaft verfügt über eine zusammenhängende Fläche, die viel sinnvoller bewirtschaftet werden kann als einzelne verstreut liegende kleinere Waldgrundstücke. Damit wird eine nachhaltige Bewirtschaftung überhaupt erst möglich und sichert nicht zuletzt auch kontinuierliche Einnahmen aus Holzverkäufen.
2. Nur mit der Gründung einer Waldgenossenschaft wird ein Beförsterungsvertrag sinnvoll (Planung, Forstschutz, Holzverkauf).
3. Die Waldgenossenschaft wird bei der Berufsgenossenschaft nur einmal veranlagt.
4. Eine Waldgenossenschaft haftet nur mit dem Vermögen des Waldes (Waldwert), wogegen Privatwaldbesitzer mit ihrem gesamten Privatvermögen haften.

#### 8. Zeitlicher Ablauf

- Feb. 2006: Erste Information der Privatwaldbesitzer
- März 2006 Tauschvereinbarung
- Mai 2006 : Waldwertermittlung
- Juli 2006: Anordnung des freiwilligen Landtauschverfahrens nach § 103 a Flurbereinigungsgesetz durch Beschluss
- Nov. 2006: Gründungsversammlung zur Waldgenossenschaft
- 2007: Legitimation und Behandlung der Rechte; Aufstellung des Tauschplans
- 25. Jan. 2008: Unterzeichnung des Tauschplans
- 15. Feb. 2008: Eintritt des neuen Rechtszustands



Waldrand in der Nähe des Sportplatzes im Februar 2008  
(Foto: K. Löffler)

## 9. Resümee

Dieses Verfahren zeigt auf, dass durch die Anwendung der Bodenordnung in Kombination mit dem Waldgenossenschaftsgesetz das forstwirtschaftliche Problem erfolgreich gelöst werden konnte. Es ist gelungen, den Privatwald vom Landeswald zu trennen, sodass sowohl der Privatwald als auch der Landeswald in zusammenhängenden Waldgrundstücken vorliegt. Aufgrund der schwierigen Eigentumsstrukturen und der verschiedenen Rechte im Grundbuch konnte nur durch den freiwilligen Landtausch als Instrument der Bodenordnung die Voraussetzung für die Gründung der Waldgenossenschaft geschaffen werden. Erst mit der Gründungsversammlung wurde der Vorstand der Waldgenossenschaft gewählt, der die privaten Waldeigentümer vertritt und für diese handelt. Da keinerlei Ausführungskosten entstanden sind, ist die Kombination der Bodenordnung mit der Waldgenossenschaft nicht nur die einzige richtige, sondern auch die kostengünstigste Lösung. Diese ist hier in Zusammenarbeit der Forstbehörde mit der Flurbereinigungsbehörde unter Mitwirkung der Beteiligten vor Ort gelungen.

Am 28. Juli 2008 hat Minister Dr. Volker Sklenar im Rahmen des Besuches im Forstamt Leinefelde in der Baumschule Breitenworbis dem Vorstandsvorsitzenden der Waldgenossenschaft, Herrn Udo Har-

ting, die Urkunde zur Anerkennung der Waldgenossenschaft durch das TMLNU überreicht. Die Berichtigung der öffentlichen Bücher (Grundbuch, Liegenschaftskataster) ist zwischenzeitlich erfolgt. Der Freiwillige Landtausch wurde am 18. September 2008 beendet.

Karin Löffler, Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Gotha / Landentwicklungsgruppe Worbis

## Partnerschaften im Wald - Bergwaldprojekte in den Forstämtern Sonneberg und Oberhof

### Freiwillige Leistungen zum Nutzen aller

#### Bergwaldprojekt e.V.

Das Bergwaldprojekt bringt mit seinen Einsatzwochen in Deutschland, Österreich und der Schweiz jedes Jahr ca. 1.200 Menschen in den Wald. Seit der Gründung 1987 haben bereits ca. 16.000 Freiwillige für eine Woche im Wald gearbeitet! Ziel dieser Wochen ist es, durch die praktische Arbeit, die in Gruppen unter professioneller Leitung durchgeführt wird, die Situation des Waldes an den konkreten Projektstandorten zu verbessern, die Zusammenhänge in der Natur hautnah zu erleben und die Abhängigkeit des Menschen von den natürlichen Lebensgrundlagen zu erkennen.

#### Einsätze in zwei Thüringer Forstämtern

Mit Förderung des Naturparks Thüringer Wald und in Zusammenarbeit mit den Forstämtern Sonneberg und Oberhof ist das Bergwaldprojekt nach 10 Jahren wieder aktiv im Thüringer Wald geworden. Im Forstamt Sonneberg haben 25 freiwillige Teilnehmer aus ganz Deutschland vom 13. bis 19. April 2008 verschiedenste Arbeiten in den Wäldern rund um Sonneberg durchgeführt. In Oberhof/Thüringen haben 18 Aktive vom 07. bis 13. September 2008 eine Einsatzwoche des Bergwaldprojekts mit großem Erfolg abgeschlossen.

Ein wichtiges Anliegen dieser Einsätze war es, den Gedanken der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes zu vermitteln. „Wir

pflegen unsere Wälder nachhaltig für kommende Generationen“, so Matthias Fischer (F 3 im Forstamt Sonneberg) dazu. „Alle Freiwilligen erleben den Wald ein paar Tage zum Anfassen und werden ihn am Ende auch mit anderen Augen sehen.“ Sie lernen das faszinierende Ökosystem Bergwald näher kennen.

#### Aktiver Beitrag zum Klimaschutz

„Die Teilnehmer leisten aktiv einen Beitrag zum Erhalt des Waldes und zum Klimaschutz und lernen die Schutz- und Umweltfunktionen des Waldes hautnah kennen.“, ergänzt Dr. Gerald Slotosch vom Naturpark Thüringer Wald e.V. „Es ist ein praktisches Waldprojekt mit den Partnern der Forstämter Sonneberg und Oberhof. Damit wird unserem Naturpark wirklich gedient. Spätestens nach „Kyrill“ und „Emma“ haben wir alle in unserer Region den Wald wieder mehr ans Herz gerückt,“ betont Florian Meusel, Geschäftsführer des Naturparks, und erläutert weiter: „Das Ziel des gesunden und vielfältigen Bergwaldes im Naturpark Thüringer Wald ist auf ganzer Fläche nur in Partnerschaft mit allen Forstämtern möglich.“ In beiden konkreten Beispielen wird somit der Mitgliedsbeschluss des Naturparkverbandes aus dem Jahre 2007 umgesetzt, auch Verantwortung zum Erhalt und zur Gestaltung naturnaher Wälder zu übernehmen.

#### Bergwaldeinsatz im Thüringer Forstamt Sonneberg

##### Schlagräumung, Pflanzung und Zaunbau

Im Bergwaldeinsatz in Sonneberg haben auf von „Kyrill“ geschädigten Waldflächen die freiwilligen „Waldarbeiter“ unter der Anleitung von Bergwaldprojektförster Bernd Schulze und unter der Regie von Matthias Fischer sowie dem Forstwirtschaftsmeister des Forstamtes Sonneberg, Silvio Eppler, Weißtannen und Fichten in den Hochlagen gepflanzt, Schlagräumung auf Sturmflächen durchgeführt, Wildschutzzäune gebaut und Landschaftspflege und Naturschutz betrieben.

#### Ergebnisse in Sonneberg

Die Ausführung der Arbeiten steht der unserer eigenen Waldarbeiter in Qualität und Quantität kaum nach. Konkret konnten für die Projektwoche folgende Leistungen ab-



Bau und Erneuerung von Wildschutzzäunen



Pflanzung von Weißtannen

(Fotos: M. Fischer)

gerechnet werden:

- 0,76 ha - 1.900 Stück- Wiederaufforsung Fichte inkl. Flächenvorbereitung,
- 0,53 ha - 1.060 Stück- Voranbau Weißtanne inkl. Flächenvorbereitung,
- 1.000 lfm Zaunneubau 2 m Pfostenzaun,
- 0,80 ha Flächenräumung zur Vorbereitung Spätsommerpflanzung
- 1,00 ha Beräumung einer Bergwiese (§ 18 Biotop) von Anflug und Bewuchs.

### Rahmenprogramm und Unterbringung

Neben der praktischen Waldarbeit führte am letzten Einsatztag ein Exkursionsnachmittag die Teilnehmer der Projektwoche an das „Grüne Band“. Nach der Besichtigung der als Denkmal erhaltenen ehemaligen Grenzanlagen bei Heinersdorf stellte Matthias Fischer Offenland-Pflegeflächen im einstigen Schutzstreifen vor, die als Naturschutzprojekte in Zusammenarbeit von Forstamt, UNB, Bundesforst und ansässigen Landwirten entstanden.

Untergebracht waren die Teilnehmer im Pfadfinderzentrum Schleifenberghütte in Sonneberg-Neufang. Wichtig ist neben der Arbeit im Wald, auch das gemeinsame Leben in der Unterkunft. Ein eigener Projektkoch sorgt für das leibliche Wohl, ansonsten gilt aber „Weniger ist mehr!“, wie Bergwaldprojektförster Bernd Schulze erläutert, „denn durch die einfachen Verhältnisse wachsen die Gruppen schnell zusammen und so entsteht eine dynamische Arbeitsatmosphäre, bei der auch der Spaß nicht zu kurz kommt!“

### Positiver Erfolg für Sonneberg

Für die Projektpartner war die Einsatzwo-

che in Sonneberg ein voller Erfolg. Die Zusammenarbeit funktionierte reibungslos und war für alle Beteiligten sehr motivierend. Neben den erfolgreichen Arbeiten zum Aufbau und Erhalt stabiler und naturnaher Wälder, konnte den Freiwilligen ein völlig neues Bild der Waldwirtschaft vermittelt werden, dies hilft Alltagsverhalten nachhaltig und positiv zu verändern. „Denn nur was man kennt, schützt man auch!“, wie es eine Teilnehmerin in Sonneberg treffend formulierte.

### Bergwaldeinsatz im Thüringer Forstamt Oberhof

#### Erhalt von Hochmooren und Bergwäldern

18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland engagierten sich eine Woche lang freiwillig für seltene Hochmoore und den Schutz der Bergwälder. Unter Anleitung von Bergwaldprojektförster Christoph Wehner und unter der Regie von Revierleiter Thomas Noack und Forstamtsleiter Bernd Wilhelm vom Forstamt Oberhof, arbeiteten die Freiwilligen auf den Höhenzügen des Thüringer Waldes, um bedrohte Hochmoore zu erhalten und wichtige Wildschutzzäune für das Aufwachsen standortsheimischer Baumarten zu reparieren bzw. zu erneuern.

#### Ergebnisse in Oberhof

Die Teilnehmer befreiten 1,5 ha Hochmoorfläche in zwei Mooren von standortsfremden Fichten und erneuerten ca. 1.000 lfm Wildschutzzäun, der durch den Sturm Kyrill im Januar 2007 zerstört wurde. „Ziel der

Arbeiten war es, die Hochmoore als wichtige Trinkwasser- und Kohlenstoffspeicher zu sichern und den seltenen Lebensraum Moor für viele Pflanzen- und Tierarten zu erhalten“, erläutert Forstamtsleiter Bernd Wilhelm. Die erneuerten Wildschutzzäune sichern das Aufwachsen standortsheimischer Baumarten, die das sensible Ökosystem Bergwald stabilisieren. Kostengünstig wurden die alten Zäune soweit es ging wiederverwendet und 260 Scheren aber neu aufgestellt.

### Erleben und Lernen am Objekt

„Für die Freiwilligen war die Arbeitswoche ein einmaliges Erlebnis, denn neben der Arbeit bekamen sie tiefe Einblicke in die Ökologie der Hochmoore und der Bergwälder“, ist sich Christoph Wehner, Projektförster, sicher. Dieses Wissen hilft die eigenen Bezüge zur Natur besser zu verstehen und Alltagsverhalten nachhaltig zu verbessern. Thomas Noack, Revierleiter, betont die positiven Lerneffekte: „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen als freiwillige Helfer und gingen als Multiplikatoren für den Wald.“

### Leistungen in Bergwaldprojekten

Die Bergwaldprojekte sind nur in Zusammenarbeit und durch das Einbringen nach jeweiligen Leistungsspektrum der Partner möglich.

### Forstamt Sonneberg

Das Forstamt Sonneberg hat mit Sach- und Personalleistungen wesentlich zum Gelingen am Projektstandort Sonneberg

beigetragen. Die Zusammenarbeit mit den Projektteilnehmern hat den beteiligten Forstamtsmitarbeitern viel Freude bereitet, jedoch hat es auch einiges an Kraft und Zeit gekostet, die 25 Teilnehmer koordiniert und ständig sinnvoll einzusetzen. So fielen ca. 120 Arbeitsstunden (Forstwirtschaftsmeister, Revierleiter, F 3) für Vorbereitung, Betreuung und Abrechnung der Projektwoche an. Die Sachleistungen des Forstamtes wie Zaunmaterial, Pflanzen etc. belaufen sich auf rund 4.300 Euro.

### Forstamt Oberhof

Das Forstamt Oberhof hat mit Sach- und Personalleistungen wesentlich zum Gelingen am Projektstandort Oberhof beigetragen. Der Revierleiter leitete die Arbeiten mit viel Engagement fachlich an. Insgesamt entfielen ca. 30 Arbeitsstunden (Revierleiter, Forstamtsleiter) auf Vorbereitung und Betreuung der Projektwoche. Die Sachleistungen des Forstamtes für Zaunbaumaterial und Transport belaufen sich auf rund 2.000 Euro.

### Bergwaldprojekt e.V.

Der Bergwaldprojekt e.V. war natürlich mit erheblichen Sach- und Personalleistungen an beiden Einsatzorten beteiligt. Der Bergwaldprojektverein stellte in Sonneberg zwei Einsatzbusse, Werkzeug und neben dem Projektleiter auch drei Gruppenleiter. Die Freiwilligen leisteten etwa 850 Arbeitsstunden, für Pressearbeit, Vor- und Nachbereitung der Projektwoche fielen insgesamt etwa 60 Std. an. Auch in Oberhof war ein Einsatzbus mit Werkzeug, Projektförster und Gruppen-

leiter im Einsatz. Die Teilnehmer aus allen Berufsgruppen leisteten etwa 600 Stunden für die praktische Arbeit. Für Pressearbeit im Vorfeld und für die Berichte wurden etwa 20 Stunden geleistet.

Die Gesamtkosten für eine Projektwoche liegen beim Bergwaldprojekt derzeit bei etwa 10.000 €, dies umfasst die Unfallversicherung der Teilnehmer, Unterkunft, Verpflegung, Lohnkosten, Verwaltungskosten inkl. indirekte Kosten. Der Beitrag der Projektpartner für die geleisteten Arbeiten liegt im Moment bei 4.000-4.500 €, den Hauptteil der Kosten (etwa 6.000 € pro Woche) trägt das Bergwaldprojekt, dies wird hauptsächlich über Spenden gedeckt.

### Verband Naturpark Thüringer Wald e.V.

Der Naturparkverband hat für beide Projektstandorte den Eigenanteil von jeweils 4.000 € finanziert. Der Mitarbeiter für Umweltbildung/Öffentlichkeitsarbeit beteiligte sich mit etwa 60 Stunden an der Konzeption und Koordination des Projektes sowie an der regionalen und überregionalen Pressearbeit und der Berichterstattung im NaturparkBOTE Thüringer Wald. Der Auslöser des Engagements des Naturparkverbandes ist ein Mitgliederbeschluss aus dem Jahre 2007. Demnach möchte der Verband mit der Unterstützung des Bergwaldprojektes auch die Verantwortung für eine Beseitigung der Sturmschäden nach Kyrill wahrnehmen und damit exemplarisch und nach seinen Möglichkeiten die Gestaltung zukunftsfähiger Wälder fördern. Wichtig ist dem Naturpark aber vor allem die Schaffung von Partnerschaften zur naturnahen Bewirtschaftung der Wal-

dbestände im Thüringer Wald im Sinne der Multifunktionalität für alle Nutzer- und Interessensgruppen, um mit einem gesunden Landschaftsbild auch dem Auftrag der nachhaltigen Regionalentwicklung zur Pflege und zum Schutz der Kulturlandschaft, der Umweltbildung und des naturverträglichen Tourismus gerecht werden zu können.

### Fortsetzung in der Zukunft

Die Zusammenarbeit der Forstämter Sonneberg und Oberhof mit allen Partnern war effektiv und sehr erfolgreich. Das Bergwaldprojekt, die Forstämter Oberhof und Sonneberg sowie der Verband Naturpark Thüringer Wald e.V. möchten diese fruchtbare Zusammenarbeit im Jahr 2009 fortsetzen. Sowohl die praktischen Waldeinsätze mit ihren forstbetrieblichen und naturschutzfachlichen Ergebnissen, als auch die öffentlichkeitswirksame Berichterstattung sowie die multiplizierenden Effekte der über 40 Teilnehmer zeigen den außergewöhnlichen Gesamtnutzen der Bergwaldprojekte. Dabei werden auch fachlich notwendige Arbeiten, die im üblichen Betrieb geschoben werden, erledigt. Die Partner setzen sich daher für eine Fortsetzung der Bergwaldeinsätze ein und prüfen alle Möglichkeiten der Finanzierung für die kommenden Jahre. Ließe sich doch in langfristigen Projektreihen der Nutzen für den Wald und alle Partner verstetigen.

### Details zum Bergwaldeinsatz Sonneberg

Matthias Fischer, F3 im FoA Sonneberg  
Telefon 03675 89780 / 0171/1211852  
E-Mail: Matthias.Fischer@forst.thueringen.de



Entfichtung einer Moorfläche im FoA Oberhof



(Fotos: T. Noack)

**Details zum Bergwaldeinsatz Oberhof**  
 Thomas Noack, Leiter Revier Spitzer Berg  
 Telefon 036842 52233 / 0172/3480307  
 E-Mail: Thomas.Noack@forst.thueringen.de

**Hintergrundinformationen zu den Bergwaldprojekten 2008 im Naturpark Thüringer Wald**

Peter Naumann, Presse und Öffentlichkeitsarbeit Bergwaldprojekt e.V.,  
 Telefon 0831 5127635 / 0171/2072265  
 E-Mail presse@bergwaldprojekt.de

Dr. Gerald Slotosch, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit Verband Naturpark Thüringer Wald e.V.  
 Telefon 036704 709916  
 E-Mail g.slotosch@naturpark-thueringerwald.de

**Künstlerwald „wächst“ im Revier Haselbach**

Der 2. Jahrgang von Holzskulpturen entstand am 23. Juli diesen Jahres auf der „Treb“. Dort, zwischen den Ortschaften Steinach und Haselbach, wirkten bereits zum zweiten Mal Holzbildhauer aus Deutschland, England und Togo im Rahmen des 3. Steinacher Bildhauersymposiums.

Auf einer ca. 1 ha großen Landeswaldfläche ließen die Künstler verschiedenste Figuren entstehen. Die Idee dazu hatte unter anderem Revierleiter Peter Greiner-Perth, der das von „Kyrill“ gebeutelte Waldstück aus-

gesucht hat, da sich dort die Wurzelteller der geworfenen Fichten mit den 1 bis 2 m langen Erdstücken wieder aufrichteten.

Heinz Günther, Bildhauer aus Hüpstedt, schnitzte mit der Motorsäge einen Luchs aus so einem Stammstück. Den hat sich unsere Forstamtsleiterin Frau Janowitz gewünscht, so zu sagen als „Wächter“ der Fläche, auf der standortgerechte Laubhölzer angebaut werden sollen. Wolfgang Schott aus Seßlach stellte einen erhobenen Zeigefinger in den Wald und gibt damit ein Achtungszeichen, was so alles in einem Wald steckt. Der einheimische Steinacher Volker Sesselmann ließ ein Stück Schwarzwild aus einem Wurzelteller hervoräugen. Kunst vom „Schwarzen Kontinent“ präsentierte Yaovi Soviadan Ametepe aus Togo mit dem gekonnten Carving einer afrikanischen Maske.

Nach dem verhaltenen Besucherstrom im 1. Jahr herrschte diesmal Volksfeststimmung auf der „Treb“. Mit Bier, Bratwürsten und afrikanischen Trommelrhythmen, die Ametepe sanft in den Wald schallen ließ, klang der Nachmittag aus.

Sehenswert ist der Künstlerwald allemal. Wer ihn besichtigen möchte - hier die forstliche Adresse: Forstamt Sonneberg, Revier Haselbach, Abt. 444 a 6 (Nähe Sportplatz Haselbach), zu erreichen von Rettungspunkt SON5099.

Matthias Fischer, Thüringer Forstamt Sonneberg



Ein Luchs, geschnitzt von Bildhauer Heinz Günther, als „Wächter“ des Künstlerwaldes



Volker Sesselmann ließ aus einem Wurzelteller ein Stück Schwarzwild entstehen



Einen erhobenen Zeigefinger schnitzte Wolfgang Schott aus Seßlach



Afrikanische Trommelrhythmen schallten am Nachmittag des 23. Juli durch den Künstlerwald (Fotos: M. Fischer)

## Forstamt wirbt für UNESCO-Projekt

### Forstamt Finsterbergen unterstützt UN-Dekade für Bildung

Im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ darf das Thüringer Forstamt Finsterbergen als erstes Forstamt im Freistaat das offizielle Logo der Deutschen UNESCO-Kommission als Aktionstage-Logo verwenden. Am 24. September präsentierte hierzu das Forstamt im Rahmen einer Ausstellung eigene Arbeitsergebnisse zum Thema „Biologische Vielfalt im Wald“ in der Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei in Gotha. Wenige Tage später am 01. Oktober 2008 präsentierte das Forstamt Finsterbergen diese Ausstellung anlässlich einer Fachtagung des Biosphärenreservates Vesertal zum Thema Naturschutzprojekte im Thüringer Wald, zu der Forstreferendarin Judith Reinsperger auch einen vielbeachteten Vortrag hielt. „Daneben sollen weitere Fachvorträge, Veröffentlichungen und Internetarbeiten über die Risiken des weltweiten Verlustes an biologischer Vielfalt aufklären und die Chancen einer nachhaltigen und naturnahen Forstwirtschaft aufzeigen“, so der Leiter des Thüringer Forstamtes Finsterbergen, Forstdirektor Dr. Horst Sproßmann. Vom 19. bis 28. September hat die Deutsche UNESCO-Kommission bundesweite Aktionstage ausgerufen

um dieses globale Umweltproblem in der breiten Bevölkerung zu thematisieren. Während der Aktionstage werden in ganz Deutschland an zahlreichen Orten viele unterschiedliche Veranstaltungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

stattfinden. Die Beiträge zu den Aktionstagen reichen von einer großen Podiumsdiskussion über einen Tag der offenen Tür bis hin zu kleineren Veranstaltungen. Speziell die seit Jahrzehnten andauernden illegalen Rodungen der Tropenwälder in Südamerika, Afrika und Asien führen zu einem dramatischen und unwiderruflichen Artenschwund. Die nunmehr fast 300jährige Tradition der nachhaltigen Forstwirtschaft, die ihre Wurzeln übrigens in Sachsen hat, stoppte dagegen die Waldzerstörung in Mitteleuropa und machte Deutschland zu einem der forstreichsten und vorratsstärksten Waldländer innerhalb der EU.

### Bayerische Waldbesitzer besuchten Forstamt Finsterbergen

Mit zwei Reisebussen trafen am 22. August 2008 rund 100 Waldbesitzer der Waldbesitzervereinigung Weilheim/Bayern im Thüringer Forstamt Finsterbergen ein. Rund 2800 ha (Fi)Wald zwischen Ammersee und Starnbergersee präsentiert die WBV, die bei herrlichem Wetter mit bester Laune antrat. Punkt 8:30 Uhr begann die Exkursion nach kurzer Begrüßung durch den WBV-Vorsitzenden Herrn Deibel und Einführung in die regionalen forstlichen Verhältnisse durch Forstamtsleiter Dr. Horst Sproßmann im Revier Waltershausen. Revierleiterin Ira Simon und Nachbarrevierleiter Wolfgang Faust hatten eine erste Exkursionsschleife im mittleren Privatwald vorbereitet, ein separates Damen-

programm mit Besuch der Marienglashöhle wurde durch die Waldbäuerinnen gern angenommen. Nach rund 1,5 Stunden ging es weiter in den nördlichen Revierteil, wo sich eine zweite zweistündige Exkursion im Wald der FBG Tennstedt und dem KW Waltershausen anschloss. Die forstlichen Themen waren wie die anschließenden Diskussionen vielseitig: Fichten-, Lärchen- und Laubholzbewirtschaftung, Wald/Wildproblematik, Waldumbau, Verkehrssicherung, Erholungswesen, Fichtenborckenkäfer, Sturmwurf Kyrill, Klimawandel und Holzmarkt. Letzteres befruchteten die Gäste mit Ihrem Erfahrungsschatz im Umgang mit dem neuesten KLAUSNER-Sägewerk in Landsberg/Lech sowie die aktuelle wirtschaftliche Gesamtsituation der Firmengruppe. Vielfach neu waren für die bayerischen Kollegen die Ausführungen zum Thema Bodenreformwald, sozialistische Waldbewirtschaftung in staatlichen Forstbetrieben (hier StFb Gotha), Waldprivatisierung nach 1990 und das Landesförderprogramm für den Kleinprivatwald. Punkt 12:30 Uhr erreichten die Waldbauern das direkt an der Exkursionsroute gelegene Burghotel in Tabarz, wo in lustiger Atmosphäre hervorragende thüringische Küche genossen wurde. Nur eines hatte das freundliche und fleißige Hotelteam nicht bedacht: Innerhalb kürzester Zeit waren die 1-Liter-Maßkrüge ausgegangen, es musste umgehend aus dem Keller Nachschub geholt werden. Bayern ist und bleibt halt Bayern.

Thüringer Forstamt Finsterbergen



(Foto: Dr. H. Sproßmann)

**Nachhaltigkeit lernen**



Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014

**Bildung für nachhaltige Entwicklung**



**Aktionstage 2008**  
19. bis 28. September

## Holzvermarkter feiert 25-jähriges Dienstjubiläum in der Forstwirtschaft

Auf 25 Dienstjahre in der Thüringer Forstwirtschaft kann am 01. September 2008 Uwe Höber vom Thüringer Forstamt Arnstadt zurückblicken.

Höber ist im Arnstädter Forstamt als Sachbearbeiter für die Holzvermarktung zuständig. „Bei dem Forstamt mit der größten Baumartenvielfalt im Freistaat Thüringen gilt es dabei einen kühlen Kopf und vor allem den Überblick zu bewahren“, so Forstamtsleiter Dr. Chris Freise bei der Übergabe der Jubiläumsurkunde. Bei seiner Aufgaben komme Uwe Höber vor allem seine ausgeglichene und aufgeschlossene Art zu gute, die auch von seinen Kollegen sehr geschätzt werde.

Der in Arnstadt geborene und aufgewachsene Uwe Höber begann seine forstliche Laufbahn 1983 als Nutzungsingenieur im damaligen Staatsforstbetrieb Ilmenau in der Oberförsterei Ilmenau. Vorher hatte er eine zweijährige Lehre absolviert von 1980 bis 1983 die Ingenieurschule für Forstwirtschaft in Schwarzburg besucht. Die Bildung der Thüringer Forstämter war nach der politischen Wende für Uwe Höber der Beginn seiner Tätigkeit als Sachbearbeiter für Holzverkauf zunächst im Thüringer Forstamt Ilmenau und seit drei Jahren im Forstamt Arnstadt. Der Wechsel von Ilmenau aus einem reinem Nadelholz-

gebiet in die baumartenreiche Arnstädter Umgebung mit einer Vielzahl neuer Sortimente, Kunden und Vertragsbeziehungen brachte für ihn neue Herausforderungen, die er erfolgreich gemeistert hat.

Die Belegschaft des Forstamtes bedankt sich für seine langjährige Tätigkeit und wünscht ihm Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft.

Dr. Chris Freise, Thür. Forstamt Arnstadt

## Der Traum eines Waldarbeiters

Morgens um 05:00 Uhr steht der Waldarbeiter auf. Er zieht sich seine normale Wegebekleidung an, frühstückt ausgiebig und fährt dann mit seinem Privatwagen zum Forstamt.

Dort ist seine Arbeitsschutzkleidung im verschlossenen Spind aufbewahrt, die wöchentlich von einer Firma gereinigt und ausgebessert wird. Mit Wehmut denkt er an die alten Zeiten zurück, als er noch seine Arbeitsschutzkleidung täglich morgens zu Hause anziehen konnte und dann in diesen verharzten Sachen in seinen Privatwagen gestiegen ist. Selbst die Reinigung durfte er bzw. seine Frau selbst erledigen. Dafür war die Anschaffung einer zweiten Waschmaschine notwendig, da man die verharzten Sachen nicht mit anderer Bekleidung zusammen waschen konnte. Auch durfte die Schnitzzuschutzhose nicht geschleudert werden, was im Winter nicht immer so einfach zu trocknen war. Dafür gab es dann einmal im Jahr einen Reinigungstag. Dieser ist nun weggefallen. Und die zweite Waschmaschine musste er auch entsorgen. Was mache ich nur mit dem nun frei gewordenen Platz?

Er zieht sich um und hängt seine persönlichen Sachen in den Schrank nebenan,

damit diese nicht von der Arbeitsschutzkleidung beschmutzt werden. Danach begibt er sich in den Keller des Forstamtes, wo die forstamts-eigenen Motorsägen stehen. Er sucht sich seine Säge heraus, bereitet sie auf den Einsatz im Gelände vor und tankt den vom Forstamt bereitgestellten schadstoffarmen Kraftstoff. Auch hier gehen seine Gedanken noch einmal zurück und er denkt daran, wie es war, als er noch seine eigene MKS benutzen musste. Abgesehen davon, dass sich die steigenden Spritpreise erst im nächsten Halbjahr auf die Entschädigung auswirkten, war es doch immer mit enormem Aufwand verbunden, den Ausgleich für den schadstoffarmen Sprit abzurechnen. Dabei ist der Einsatz von schadstoffarmem Sprit doch für seine Gesundheit so wichtig. Warum hat das der Arbeitgeber nicht schon früher erkannt?

In der Zwischenzeit sind auch schon seine Arbeitskollegen eingetroffen. Gemeinsam setzen sie sich nun in den Dienstwagen und fahren an den ersten Arbeitsort ihrer heutigen Arbeit. Dort angekommen, legen sie im Arbeiterschutzwagen erst einmal den Ablauf der heutigen Tätigkeiten fest. Auf Grund der Einführung der teilautonomen Gruppenarbeit ist es ihm möglich, witterungs- und terminbedingt selbst zu entscheiden, wann welche Arbeiten erledigt werden. Die Verantwortung dafür obliegt ganz bei Ihnen. Das ist ein schönes Gefühl.

Und dann hat die Gewerkschaft auch noch einen Monatstariflohn ausgehandelt. Endlich ist Schluss mit der Klopperei nach EST. Arbeitssicherheit und Gesundheit der Waldarbeiter steht nun im Vordergrund. Denn schließlich muss er ja durchhalten, bis er mit 67 in Rente gehen kann. Es war doch gut, dass er nicht aus der Gewerkschaft ausgetreten ist, denn nur durch eine starke Organisation können auch starke Tarifverträge ausgehandelt werden.

Kaum in der Arbeit ruft auch schon der Revierleiter auf dem Diensthandy an. Da gibt es mal wieder ganz dringende Arbeiten zu erledigen. War das noch schön, als die Waldarbeiter telefonisch nicht zu erreichen waren. Da musste der Revierleiter sich immer selbst bemühen, bei der Rotte mal vorbei zu schauen.



Uwe Höber, Sachbearbeiter für Holzvermarktung im Forstamt Arnstadt  
(Foto: FoA Arnstadt)

Nach getaner Arbeit setzt er sich mit seinen Kollegen wieder in den Dienstwagen und lässt sich zum Forstamt fahren. Wie war das denn früher noch? Mühselig musste zwischen Entfernungsentschädigung und Dienstreiseentschädigung unterschieden werden.

Dann gab es noch ein Schlechtwegegeld. Umständlich musste jeder Kilometer aufgeschrieben werden. Damit es nicht so einfach für die Abrechnung ist, war ja jeder Kilometer mit einer anderen Pauschale abgegolten. Ach ja und da war ja auch noch die Transportentschädigung. Na ein Glück, das er jetzt dafür einen Dienstwagen hat,

mit dem alles abgegolten ist.

Zufrieden lehnt er sich im Wagen zurück und ..... da klingelt der Wecker.

Es war eben alles nur ein Traum!

Ein träumender Waldarbeiter



## LESERBRIEFE

### Der große Irrtum?

Im Magazin des Waldbesitzerbandes Nr. 1/2008 war für die Frühjahresversammlungen u.a. eine Exkursion der Region Jena am 23.4.2008 zum Biomassekraftwerk Schkölen angeboten. Schkölen? Gab es da nicht schon ein Heizwerk auf Strohbasis? Warum steht im Angebot Biomassekraftwerk und nicht Biomasseheizkraftwerk? Stand da nicht schon mal was in der Ostthüringer Zeitung? Das muss ich genauer wissen!

Zuerst der Blick auf die Landkarte: am Rande von Thüringen, angrenzend Sachsen - Anhalt. Kein Problem! Aber: Wenn der Waldbesitzerverband einlädt, wird wohl doch auf Holz gesetzt! Aber wo ist der Wald in der Nähe? Ja, richtig, die OTZ schrieb als Überschrift damals zur Inbetriebnahme: „Das Werk befindet sich auf dem Holzweg“ - ein Schelm, der Arges dabei denkt.

Viele, ja sehr viele Waldbesitzer kamen. Es stimmt: Das erste Wärmekraftwerk war auf Strohbasis, einleuchtend für eine landwirtschaftliche Gegend. Doch es rechnete sich nicht, die Wärmeabnahme war zunehmend nicht gesichert. Das, was produziert wurde, wurde nicht abgenommen, die Wärmenetzinfrastruktur war unzureichend. Nicht gut im Vorfeld recherchiert?

Das Erneuerbare - Energie - Gesetz setzt auf Kraft-Wärme-Kopplung, also Elektroenergie plus Verwertung anfallender Prozesswärme. Es wurde falsch investiert, für einen Waldbesitzer in schwindelerregender Höhe. Der Staat (sprich der Steuerzahler) garantiert einen festen Abnahmepreis für gelieferten Strom. Das verleitet, scharfes Kalkulieren etwas zu vernachlässigen.

Dank dieses Zuschusses schreibt das Werk schwarze Zahlen.

Doch der Waldbesitzer stutzt: Der Energiegehalt von Holz wird bei Elektroenergiegewinnung sehr schlecht ausgenutzt und die Hauptmenge der Energie in Form von Wärme kann auch zurzeit nicht abgesetzt werden! Es fehlen nach wie vor ordentliche Abnehmer und das vor allem bei kontinuierlicher Abnahme! Eine Gewächshausanlage soll entstehen. Ein Ruf aus der schweigenden Waldbesitzermenge: „Das schauen wir uns in zwei Jahren wieder an!“ Aber Gewächshaus: Das braucht doch auch nur ein halbes Jahr lang Wärme. Na immerhin besser, als Tomaten und Radieschen aus den ölbefeuerten Anlagen in der Nähe des Ölhafens Rotterdam kaufen. Die Wärme aus dem Werk in Schkölen wird zurzeit wenigstens über die kompakten Haufen zur Vortrocknung der Hackschnitzel geblasen. Die Wärme schafft Frühlingsgefühle im Umfeld der Lagerhalle in nicht mehr so kalter Winterzeit.

Schon zur Inbetriebnahme des Kraftwerkes musste festgestellt werden, dass die Liefermöglichkeiten von Energieholz aus dem Staatswald bereits erschöpft sind!!! Man setzt auf die Lieferungen aus dem Kleinprivatwald, in dem doch die Holzreserven stehen. Richtig: Die Bundeswaldinventur bestätigt das eindringlich. Leider sind das keine sehr beruhigenden Holzvorräte, denn sie stocken, nicht überall, aber doch überwiegend, in ungepflegten Beständen. Wird mit der Bewirtschaftung nun endlich begonnen, dann erhöht sich das Risiko der Bestandessicherheit bei einigen Baumarten immens, denn „früh, mäßig, oft“ als Waldbehandlungsstrategie ist selten beherrzigt worden. Und die Selbstregulation ist in

den künstlichen Reinbestandsforsten doch nicht so, wie gern erhofft.

Und Hand aufs Herz: Wird ein Kleinprivatwaldbesitzer von 2-3 Hektar Wald sich überzeugen lassen, sein Holz in ein holzbedürftiges Kraftwerk zu schicken, wenn er gerade sich eine Holzheizung daheim eingebaut hat?

Holzbedarf: Das Werk kämpft um die Holzversorgung. Verständlich. Umso unverständlicher, dass bei der Projektierung 4 MW Leistung vorgesehen waren, aber letztendlich 5 MW installiert wurden! Hat da einer den erhöhten Holzbedarf berechnet und mit dem Angebot verglichen?

Ja und welches Holz. Kopfschüttelnd erfuhr der kleine Waldbesitzer, welche Dimensionen der Hacker frisst: 80 cm Durchmesser, gnädig freiwillig begrenzt auf 60 cm. Der Energiebedarf solch eines Hackers? Wird da vorher mehr an Energie hineingesteckt, als was hinterher herauskommt? Ach richtig: Man erhält ja für das Produkt beim Verkauf mehr als beim Einkauf, ein echtes Schnäppchen.

Woher kommt das Holz? Zumindest von weiter her, also auch noch hohe Transportenergiekosten in Form des immer teurer und auf mittelfristige Sicht seltener werdenden Kraftstoffs. Zumindest die Autokennzeichen verrietten, zwar nur annähernd, die Herkunft. Interessant ein gerade abgekippter Container: Kiefernfeinreisig, sah noch richtig grün aus. Das ist das beste Nährstoffpotenzial für unsere Böden im Wald. Das ist industriell durchgeführter Raubbau, das ist Streunutzung wie in Zeiten ärmsten Mittelalters und den Nachkriegszeiten. Heute nehmen wir aber dafür



energiefressende Großmaschinen. Und Düngung im Wald wäre wegen des Nährstoffzuges ein noch größerer energiepolitischer Unsinn! Aber man denkt auch an eine größere Auslastung der Holzaufbereitungsanlage: Fertige Hackschnitzel werden, erneut Transportenergie verbrauchend, ans Hermsdorfer Kreuz geschafft.

Es gab eine Studie für die Industrie und Handelskammer in Gera: Wo ist es sinnvoll, Kraftwerke auf Holzbasis zu errichten? Ergebnis: Nicht in Ostthüringen und in nicht zu großer Kapazität nur in den Laubholzgebieten Nord- und Südthüringens.

Und eine Grundaussage ist bis jetzt noch immer unwidersprochen: Will man mit Wald und Holz etwas für die Verzögerung des Klimawandels tun, dann ist die Verwertung von Holz für langlebige Produkte eindeutig besser. Holzverbrennung ist die schlechteste Variante. Und am Holz zerren noch andere Verbraucher: Choren Industries GmbH in Freiberg ging gerade in Betrieb und will aus Holz Bioethanol (Biosprit) herstellen. Pelletwerke erhöhen ihre Kapazitäten. Große Holzverarbeiter schicken vermehrt ihre „Abfälle“ durch die eigene Esse und verbrauchen die Energie im eigenen Werk.

In manchen Bundesländern ist die Brennholzselbstwerbung im Staatswald durch Klein-Selbstwerber bereits gestoppt! Wollte man in Thüringen alles bisher nicht stofflich genutzte Holz in das kleine Ofenloch des eigenen Ofens stecken, dann könnten nur 10 bis 15% der Wohnungen versorgt werden. Oder anders ausgedrückt: Wollten wir, rein theoretisch, alle Wohnungen mit Holz heizen, dann müsste der dreifache Hiebssatz geschlagen werden. Da wäre es mit dem Wald bald am Ende, denn es wurde bei dieser theoretischen Bedarfsmenge noch kein einziges Brett geschnitten! Man kann nur das nutzen was jährlich nachwächst, das ist zwar viel, in den häufigeren Dürre- und Dürrefolgejahren aber auch um bis zu 40% weniger als in Normaljahren, aber das „Kapital“, der produzierende Wald, muss in möglichst hoher Stabilität erhalten bleiben!

„Unerschöpflich und unendlich“, das sind Vokabeln, die oftmals im Zusammenhang

mit Biomasse gebraucht werden. Das ist so geschichtsvergessen und so alte und neue Erkenntnisse negierend, dass man sich fragen muss, ob überhaupt reale und seriöse Ziele formuliert und umgesetzt werden.

Wir können uns trösten, wir unterliegen auch als Menschen den harten Naturgesetzen. Dazu ein makabres Beispiel aus der Tierwelt: Geht es uns wie den Rentieren, die auf einer Insel in der Beringsee 1944 in einer Stückzahl von 29 ausgesetzt wurden, in den Jahren bis 1957 in guter körperlicher Verfassung waren, eine Reproduktionsrate von 120% aufwiesen, danach um 40% körperlich abnahmen, die Reproduktionsrate auf 86% sank und dann, nach dem besonders strengen Winter 1963/64 und bei zunehmend völligem Fehlen von Nahrung, die Population von 6000 Stück bis auf 42 Stück zusammenbrach? Die ökologische Belastungsgrenze des Lebensraumes von etwa 2000 Stück haben natürlich die Rentiere nicht „gemerkt“. Merkt sie der Mensch auf der „Insel Erde“?

Handeln wir nach den zahlreich vorhandenen Erkenntnissen und werden bescheidener. Dann kann man sich auch herzlich über unsere Enkel freuen!

G.-E. Weber, Schleiz

## Zwei Welten

Eine Bürgerinitiative von Bürgern aus Heinrichsruh kämpft gegen eine Biogasanlage auf dem Wolfsgalgen (OTZ vom 17.05.2008) und die Agrar-Milch-Mast GmbH in Frössen ist stolz auf die neue Biogasanlage (OTZ vom 29.05.2008).

Beide Anlagen unterscheiden sich in etwas wesentlichem: In Frössen, wie auch in Unterlemnitz und Rothenacker, sind die Rohstoffe, insbesondere Gülle und Mist, direkt vor Ort, müssen nicht erst transportiert werden. Es entsteht kein Energieverbrauch auf Erdölbasis (Kraftstoff) durch Transporte zur Anlage. Ganz anders die geplante Anlage auf dem Gewerbegebiet Wolfsgalgen. Nichts ist vor Ort vorhanden! Es kann sogar passieren, dass alle vorgelagerten Transportprozesse und die zu tätige Investition einschließlich

der bereits getätigten Geländeregulierung im Gewerbegebiet genauso viel oder sogar mehr Energie verschlucken bzw. verschluckt haben, wie später erzeugt werden soll! Was regt einen Investor trotzdem zum Investieren an? Er will sein Geld „arbeiten“ lassen (so ein Widersinn in sich!) und: aus unser aller Steuermitteln stehen meist Fördermittel zur Investition zur Verfügung und der erzeugte Strom wird zu einem hohen garantiertem Festpreis abgenommen. Das ist eine Geldverteilung von allen an einen und ein energie- und klimapolitisch sehr fragwürdiger Vorgang. Dies gestaltet nicht Zukunft, sondern erschwert die Zukunftsbewältigung. Denn wie vieles andere ist auch der Transport mit Sicherheit kein wirklicher „Wachstumssektor“. Das erkennen wir aber erst später. Oder wird man jetzt schon (erst jetzt) wach, dass ein Weltverkehrsforum einberufen wurde, sich mit dem überaus schwierigen, ja fast unlösbaren Problem zu beschäftigen, wenn wir zum Umdenken eigentlich nicht bereit sind (OTZ vom 29.05.2008, S. 1)?

Wer trägt Verantwortung, unausgewogene Entwicklungen zu beeinflussen? Eigentlich wir alle, doch wir sind träge, hören über neue Erkenntnisse hinweg und vermögen nicht, in die Zukunft zu denken. Wer die Tragweite der Zukunftsbewältigung ungeschminkt offen darlegt, ist nicht wählbar! So bleibt alles beim Alten und wird sich ohne unsere abpuffernde Begleitung einmal brutal ändern.

G.- E. Weber

## 10. Südthüringer Forstrentner-treffen

Seit nun schon 10 Jahren treffen sich jährlich die forstlichen Hochschulabsolventen, die vor 1990 im Bezirk Suhl in der Forstwirtschaft beschäftigt waren.

Die Initiatoren dieser Zusammenkunft waren die Kollegen Wolfgang Heuer und Erich Weinert. Da ein erheblicher Teil der ehemaligen Oberförster, Abteilungsleiter, Fach- und Direktoren weder Mitglied des Forstvereines noch des BDF angehören, bestand für sie keinerlei Möglichkeit sich mal mit ehemaligen Kollegen zu treffen. Diese bestehende Lücke zu schließen, war das Grundanliegen der beiden Akteure dieser Zusammenkünfte.

Die Organisation der Exkursionen erfolgt jeweils von mehreren ehemaligen Forstkollegen im Wechsel, etwa den ehemaligen sieben StFB entsprechend.

Anfangs waren es 20 bis 30 Teilnehmer. An den letzten stieg die Anzahl auf 50 bis 70 Personen. Selbst aus Bad Sachsa/Niedersachsen, Joachimsthal/Brandenburg und Hilbersdorf/Sachsen reisen die Kollegen an.



*Mehrere Jahrzehnte alter Hutbuchenbruch im Mittelsdorfer Hutbuchenwald mit 176,3 cm BHD, 4 m Stumpf und 25 m Bruchkronenteil  
(Fotos: V. Trauboth)*

Das diesjährige Treffen fand am 06. Mai bei strahlend blauem Himmel in der thüringischen Rhön unter dem Thema „altwürdige Bäume“ statt.

Die 56 Teilnehmer besichtigten die ehrwürdigen Mittelsdorfer Hutbuchen, den 70-jährigen Ibengarten sowie eine den heutigen Bedingungen angepasste Agrar-genossenschaft mit Milchvieh, Schweinen und Hühnern von der Produktion bis hin zur Eigenvermarktung einschließlich Nudelproduktion sowie Energieerzeugung über Biogas.

Volker Trauboth



*Eine der mehreren hundert Mittelsdorfer Hutbuchen mit 107,4 cm BHD und 22,5 m Höhe*



*(Foto: Prof. Dr. Roloff / Quelle: [www.baum-des-jahres.de](http://www.baum-des-jahres.de))*

*Baum des Jahres 2009 -  
Dieser Titel wurde dem Bergaborn  
am 15. Oktober verliehen.*



**Tabellarische Übersicht einiger Thüringer Forstklassiker**

Name	Daten	Wirken
<b>Zeit des Absolutismus und der Ständestaaten</b>		
<b>Krieg;</b> Ingenieurleutnant	?	Ab 1700 mit Vermessung der Gothaer Waldungen beauftragt.
<b>Schmidt;</b> Landvermesser	?	- „ -
<b>Stisser,</b> Ulrich Friedrich	* 1689 Quedlinburg + 1739 Stettin	1734 – 1737 Prof. f. Kameralistik an der Uni. Jena. <b>1737 „Forst – und Jagd-Historie der Deutschen“</b> , vermutlich erste deutsche Forstgeschichte
<b>Suckow,</b> Laurenz Johann Daniel	* 1722 Schwerin + 1801 Jena	Ab 1756 Prof. f. Physik und Mathematik, später auch Kameralwissenschaft an der Uni. Jena. <b>1776 „Einleitungen in die Forstwissenschaften zu akademischen Gebrauche entworfen“</b> , geistiger Begründer der Forstwissenschaft in Thüringen
<b>Bolm;</b> Eisenacher Forstkommissar	?	Laut Reskript v. 28.08.1737 als Sachverständiger zur Bereisung der Gothaer Forsten verpflichtet ( <b>Einteilung der Bestände in 8 Klassen</b> ).
<b>Wepper;</b> Bergrat	?	1750 Umwandlung der 8 Klassen in <b>Hiebe</b> (Niederwald) und <b>Massenfachwerk</b> über <b>plenterartige Bewirtschaftung</b> im Gothaer <b>Gebirgsbereich</b> .
<b>Schmidt;</b> Forstkommissar	?	- „ -
<b>v. Hahn;</b> Oberforstmeister	?	- „ -
<b>Kepler;</b> Wildmeister in Ostheim	?	schriftstellender Jäger
<b>Jäger,</b> Jobst Heinrich; Wildmeister in Meuselbach	?	<b>1798 „Waldraupen und Borkenkäfergeschichte“</b>
<b>v. Prittwitz;</b> Eisenacher Oberforstmeister	?	1750 die <b>übermäßige Streunutzung</b> beeinflusst die <b>Bodenqualität</b> mit <b>Rückgang des Laubholzes</b> und der schönen <b>Mischbestände</b> von <b>Buche mit Tanne und Fichte</b> .
<b>Oettelt,</b> Carl Christop	(1727 – 1802)	Forsttaxator in Heyda, Untepörlitz, Stützerbach und Ilmenau, hier auch Forstmeister. Lehrherr unter anderem von COTTA u. KÖNIG. Umfangreiche Aufforstungen durch <b>Plätze-</b> und <b>Streifensaar</b> teils auch mit <b>Fichtenbüschelpfanzung</b> selbst auf Ödländereien. 1764 „Praktischer Beweis, daß die Mathesis bey dem Forstwesen unentbehrliche Dienste thue“ 1765 „Anmerkungen vom Holzanbau, nach Masgebung der neuesten churfürstl. Maynzischen Forstordnung“ 1790 „Einige Versuche und Erfahrung von der Holz-Cultur 76“
<b>v. Wangenheim,</b> Friedrich Adam Julius	* 1749 Sonnenborn + 1800 Gumbinnen	Tätig im deutschen Hilfskorp in Nordamerika, später Oberforstmeister der Litauischen Kriegs- u. Domänenkammer. Lieferte <b>Stroben-Saatgut</b> für Pflanzung im <b>Forstort Amerika</b> bei <b>Winterstein</b> . 1797 „Beiträge zur teutschen holzgerechten Forstwissenschaft, die Anpflanzung nordamerikanischer Holzarten mit Anwendung auf teutsche Forsten betreffend“
<b>v. Witzleben;</b> Oberforstmeister in Crawinkel	?	Pflanzte <b>1742 Lärchen</b> von <b>6 Fuß</b> (ca. 1,80 m) Größe. Vermutlich älteste Lärchenpflanzung in Thüringen.

Name	Daten	Wirken
<b>Freysold</b> ; Forstmeister in Sonneberg	?	Praktizierte und forderte <b>1750 Saumschläge</b> für die <b>natürliche Verjüngung des Nadelholzes</b> .
<b>Käpler</b> , M. Cr.; Wildmeister in Eisenach	* 1712 ? + 1783 ?	schriftstellender Jäger: 1764 „Gründliche Anleitung zu mehrerer Erkenntnis und Verbesserung des Forstwesens aus vierteljährlicher Aufmerksamkeit und Erfahrungen in Absicht des gemeinen Nutzens Herausgegeben.“ 1771 „Überzeugender Beweis, bey welcher Abholzungszeit die Laubholz-Stöcke am besten wieder ausschlagen, nebst Erklärung, ob die Wachstumssäfte in Laubhölzern gerinnen und im Sommer darin circulieren. Zur Beförderung des gemeinen Besten herausgegeben.“ 1772 „Zum allgemeinen Besten abzielenden Gutachten, wie bey dem <b>An-, Fort- und Ausgang eines Kienwaldes zu verfahren sey.</b> “
<b>Käpler</b> , W. H.; Meiningen	?	Fordert <b>1785 nach Kahlschlägen die Saat von Nadelholz bzw. Pflanzung von Laubholz</b> . Für <b>Fichtensaat</b> schlägt er <b>16 kg/ha</b> vor. <b>Er warnt vor Samen von zu jungen, zu alten, kränklichen, beschatteten sowie Bäumen deren Blüte in eine Regenperiode fiel.</b> (Erste Anfänge der Genetik) 1786/89 „Kleiner Katechismus für junge Anfänger im Forstwesen.“ 1804 „Der Saffthieb, nach seinen Wirkungen Betrachtet.“
(Preise für Forstsaatgut von 1808: Kiefer = 32 Kreuzer/Pfund, Fichte = 24 Krz./Pfd., Tanne = 55 Krz./Pfd. und Lärche = 43 Krz./Pfd. bzw. bis 3 Gulden/Pfd. 1 Kreuzer = kleine Kupfermünze mit einem aufgeprägten Kreuz; 1 Gulden = 60 Kreuzer; 1 Pfund = 400 – 500 g, ab 1858 amtliches Zollmaß mit 500g)		
<b>Bechstein</b> , Johannes Mathäus	* 1757 Waltershausen + 1822 Dreißigacker	1776 – 1780 Student in Jena unter anderem auch von Suckow. <b>1795 Gründung der ersten öffentlichen Lehranstalt für Forst- und Jagdkunde</b> in Schnepfenthal sowie der <b>Societät für Forst- u. Jagdkunde</b> . Ab 29. Sept. 1803 Direktor der <b>Forst-Akademie</b> in Dreißigacker sowie Gründung der <b>Gelehrtenakademie Dreißigacker</b> mit der Zeitschrift <b>„Diana oder Gesellschaftsbericht zur Erweiterung und Berichtigung der Natur-, Forst- und Jagdkunde“</b> . Bechstein wich von der reinen Lehre einer Universität ab und beschränkte den Weg einer <b>Akademie mit Unterweisungen</b> und anfänglicher <b>Forschung</b> . Sein Bestreben bestand darin, die junge Forstwissenschaft voranzutreiben und in der Gelehrtenakademie Forstwissenschaftler des deutschsprachigen Raumes zu vereinen. Seine umfangreichen Veröffentlichungen wurden gekrönt durch die 1810 begonnene Enzyklopädie <b>„Die Forst- und Jagdwissenschaften nach allen ihren Theilen für angehende Forstmänner und Jäger.“</b>
<b>Hoßfeld</b> , Johann Wilhelm	* 1768 Öpfertshausen + 1837 Dreißigacker	1798 – 1800 Lehrer für Mathematik in Zillbach bei Cotta und ab 1801 an der forstlichen Lehranstalt in Dreißigacker sowie mit Gründung der Forstakademie 1803 Forstkommissarius für mathematische Wissenschaften, der Naturlehre und Chemie ec. 1819/20 „Niedere allgemeine Mathematik für alle Stände, besonders für Forstmänner, Cameralisten und Kaufleute“ 1823/25 „Die Forsttaxation nach ihren Umfange“ Er dürfte wohl als einer der <b>geistigen Väter der mathematisch wissenschaftlich begründeten Forsttaxation im thüringer Raum</b> gelten.

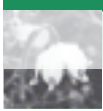
Name	Daten	Wirken
Cotta, Heinrich	* 1763 Kl. Zillbach + 1844 Tharandt	<p>Nach einer Lehrzeit bei seinem Vater wurde er 1780 als Jägerbursche freigesprochen. In Jena hörte er 1784/85 unter SUCKOW Mathematik, Natur- u. Cameralwissenschaften.</p> <p>Schon ab 1789 während seiner Zeit als herzoglicher Forstläufer setzte er die 1786 gemeinsam mit seinem Vater begonnene Unterweisung von jungen Leuten fort.</p> <p>Mit Übertragung der Försterstelle 1795 des Reviers seines Vaters gründete er in Zillbach eine forstliche Ausbildungsstelle, die er bis zu seiner 1811 erfolgten Berufung zum Direktor der Forstvermessungsanstalt in Tharandt betrieb.</p> <p>1801 wurde er zum Mitglied im Kollegium des Oberforstamtes in Eisenach bestellt.</p> <p>Nach 1811 dürfte der direkte Einfluß seines Wirkens auf Thüringen nur sehr eingeschränkt gewesen sein.</p>
Laurop, Christian Peter	* 1772 Schleswig + 1858 Karlsruhe	<p>1802 -1805 Forstrath und Lehrer der Forstwissenschaften und der dahin abzielenden praktischen Übungen an der forstlichen Lehranstalt in Dreißigacker.</p> <p>Er fordert eine <b>zeitnahe Kunstvrjüngung</b> und <b>verurteilt das Beharren auf nicht eintretende Naturverjüngung</b>.</p> <p>Auf Grund der großen Fehlschläge <b>lehnt er den künstlichen Birkenanbau, auch Saaten, generell ab</b>.</p> <p>1796 „Über Forstwirtschaft, besonders über Erhaltung, Abtrieb und Wiederanbau der Wälder“</p> <p>1804 „Grundsätze der natürlichen und künstlichen Holzzucht.“</p>
<b>Abschnitt der konstitutionellen Monarchien</b>		
König, Johann Gottlieb	* 1779 Hardisleben + 1849 Eisenach	<p>Seine Forstlehre erfolgte 1794 – 1796 in Zillbach bei Nikolaus, praktisch, und Heinrich, theoretisch, Cotta.</p> <p>Nach kurzer Dienstzeit im herzoglichen Jägerkorps setzte er als Forstgehilfe seine forstliche Ausbildung bei dem Revierverwalter OETTEL in Ilmenau fort.</p> <p>Während eines anschließenden Aufenthaltes in Westfalen lernte er das preußische Forsteinrichtungsverfahren kennen.</p> <p>1803 erfolgte seine Ernennung zum Oberjäger und Lehrer für Geometrie an der forstlichen Ausbildungsstelle in Zillbach.</p> <p>Mit seiner 1805 erfolgten Einstellung als Revierförster in Ruhla begann er auch mit einer privaten Ausbildung von Forsteleven.</p> <p>Er war neben HARTIG ein aufrichtiger Kämpfer für die Wiedereröffnung der 1806 geschlossenen Forstakademie in Berlin.</p> <p>1821 erfolgte seine Ernennung zum Vorstand der Forsttaxationskommission und 1829 zum Kollegiumsmitglied des Oberforstamtes in Eisenach.</p> <p>Er bewirkte 1828 über ein Regulativ, dass alle <b>leitenden Forstbeamten nach einer 2jährigen praktischen Forstlehre mindestens 1 Jahr seine Ausbildungsstätte</b> besuchen mussten. Dies bedeutete die <b>Abschaffung des Adelsprivilegs bei der Besetzung der leitenden Forststellen</b> und <b>Einführung des Leistungsprinzips</b></p> <p>1830 wurde seine private forstliche Lehranstalt zur <b>staatlichen Forstakademie in Eisenach</b> ernannt.</p> <p>Auf seine Initiative wurden die großflächig vorhandenen gering leistungsfähigen <b>Weichlaubholz-Niederwälder in Fichtenbestände mit Lärchen- sowie Kiefernbeimischungen umgewandelt</b>.</p> <p>Durch <b>Förderung der Buche</b> erfolgte die <b>Überführung in Buchen-Kiefern-Hochwälder</b>.</p> <p>Das <b>gebräuchliche Augenmaß</b>, der so genannte forstliche Götterblick,</p>

Name	Daten	Wirken
		<p>ersetzte er <b>durch exakte Messungen</b> untersetzt durch <b>Normalinhaltszahlen</b> (1812), <b>Formzahlen</b> (1813), <b>5 Baumklassen</b> (1846) (vor- u. mit-herrschend, nachwachsend, übergipfelt sowie unterdrückt) und <b>Berücksichtigung der Bodenfruchtbarkeit</b>.</p> <p>1814 „Extreme der Holzkultur“</p> <p>1835 „Die Forstmathematik mit Anweisung zur Forstvermessung, Holzabschätzung und Waldwerthberechnung, nebst Hilfstafeln für Forstschätzer“</p> <p>1846 „Bruchstücke der Waldgeschichte Deutschlands“</p> <p>1849 „Die Waldpflege aus der Natur und Erfahrung neu gefaßt. Der Forstbehandlung zweiter Theil“</p> <p>1852 „Die natürliche Verjüngung der Buche“</p>

Die Fortsetzung dieser Aufstellung und die Zusammenfassung erscheinen in einer der beiden nächsten Ausgaben der Mitarbeiterzeitung.

Die Literaturliste kann bei Interesse bei der Redaktion eingesehen werden.

Volker Trauboth



## PRESSEMITTEILUNGEN

### Wie entwickeln sich unsere Waldbaumarten, wenn das Klima sich ändert?

Stiftung Wald in Not veröffentlicht Forschungsstudie zum Thema „Klimawandel und Baumarten-Verwendung für Waldökosysteme“

Die Stiftung Wald in Not hatte im vergangenen Jahr das Institut für Forstbotanik der TU Dresden, in Tharandt, beauftragt, in einer Forschungsstudie unsere Waldbaumarten hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit für die Waldwirtschaft unter den Bedingungen eines sich abzeichnenden Klimawandels zu bewerten. Die Ergebnisse dieser Bewertung liegen jetzt vor.

Sie beruhen auf der Auswertung und Beurteilung bereits veröffentlichter Analysen und Daten zu den physiologischen und ökologischen Potentialen der Baumarten. Die Auswertung legte besonderen Augenmerk auf die Toleranz der Bäume gegenüber andauernden Trockenphasen, aber auch auf die Forstresistenz, besonders gegenüber Spätfrostereignissen. Die Studie bewertet 47 Baumarten mittels einer Benotung 1



STIFTUNG WALD IN NOT

bis 4 für vier Standorte unterschiedlicher Wasserversorgung. Die Ergebnisse der Bewertungen wurden zusammengefasst in einer KlimaArtenMatrix für Waldbaumarten (KLAM-Wald). Die Matrix zeigt, dass die meisten der heimischen Baumarten auf geeigneten Standorten ein hohes Potential haben, um auch unter den Aspekten eines sich wandelnden Klimas stabile Wälder zu bilden. Bei Entscheidungen über die Wahl der Baumarten sind selbstverständlich auch andere Faktoren, wie z. B. Nährstoffangebot, Höhenstufe und bei einzelnen Baumarten auch mögliche Risiken durch Schädlinge oder auch Wildverbiss bei zu hohen Wildbeständen, zu berücksichtigen.

Die Form der Bewertung von Waldbaumarten unter den Aspekten eines sich wandelnden Klimas, wie sie in der For-

schungsstudie vorgenommen wurde, ist neu. Die Verfasser stellen ihren Ansatz mit dieser Studie zur Diskussion.

Die Studie kann auf der Homepage der Stiftung [www.wald-in-not.de](http://www.wald-in-not.de) unter „Fachinformationen“ eingesehen bzw. als PDF-Datei heruntergeladen werden.

## Wir gratulieren herzlich zum 50-jährigen Dienstjubiläum

Herr	Horst	Spillner	FoA Frauenwald	01.09.2008
Herr	Klaus	Oschmann	FoA Schönbrunn	01.09.2008

## 40-jährigen Dienstjubiläum

Herr	Sylvia	Attich	FoA Bleicherode-Südharz	01.09.2008
Herr	Wolfram	Heer	TLWJF	01.09.2008
Herr	Wolfgang	Friedrich	FoA Stadtroda	27.09.2008
Herr	Winfried	Bernhauser	FoA Sonneberg	01.09.2008
Herr	Manfred	Luthardt	FoA Sonneberg	10.10.2008

## 25-jährigen Dienstjubiläum

Herr	Axel	Dreißigacker	FoA Finsterbergen	01.09.2008	Herr	Bernd	Schröter	FoA Hainich-Werratal	24.10.2008
Herr	Uwe	Höber	FoA Arnstadt	01.09.2008	Herr	Rene	Diez	Gehren-MStP	01.09.2008
Frau	Kati	Schmidt	FoA Schwarza	01.09.2008	Herr	Jürgen	Reichmacher	Gehren-MStP	01.09.2008
Frau	Heike	Volk	FoA Neuhaus	01.09.2008	Herr	Carsten	Tutlewski	Neuhaus	01.09.2008
Herr	Olaf	Schreyer	FoA Sondershausen	01.09.2008	Herr	Thomas	Gebler	Oldisleben	01.09.2008
Herr	Jörg	Schubert	FoA Sonneberg	01.09.2008	Herr	Markus	Grob	Schmalkalden	01.09.2008
Herr	Matthias	Stürtz	TLWJF	01.09.2008	Herr	Petri	Lätsch	Weida	01.09.2008
Frau	Silke	Becker	FoA Bad Berka	03.09.2008	Herr	Olaf	Lewerenz	Oberhof	05.09.2008
Herr	Heiko	Mägdefrau	FoA Oberhof	12.09.2008	Herr	Michael	König	Heiligenstadt	07.09.2008
Herr	Thomas	Kratzsch	FoA Weida	12.09.2008	Herr	Frank	Liebau	Sondershausen	08.09.2008
Frau	Birgit	Krannich	FoA Gehren FBZ	19.09.2008	Herr	Andreas	Klotz	Heiligenstadt	14.09.2008
Herr	Frank	Rahmig	FoA Paulinzella	24.09.2008	Herr	Steffen	Höhn	Jena	14.09.2008
Herr	Klaus	Wahl	FoA Oberhof	29.09.2008	Herr	Klaus	Brückner	Bad Salzungen	01.10.2008
Herr	Ronald	König	FoA Arnstadt	01.10.2008	Herr	Roland	Hotopp	Schönbrunn	01.10.2008
Herr	Thomas	Noack	FoA Oberhof	17.10.2008	Herr	Torsten	Michel	Marksuhl	05.10.2008

## Personalländerungen

### Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch Auslauf der Zeitverträge

Herr	Klaus	Möller	TLWJF	02.09.2008
Frau	Nadine	Schmiedl	FoA Weida	02.09.2008
Herr	Tobias	Gottas	FoA Schleiz	02.09.2008
Frau	Anke	Heymann	FoA Schleiz	02.09.2008
Frau	Stephanie	Götze	FoA Frauenwald	02.09.2008
Herr	Christoph	Bethge	FoA Schwarza	02.09.2008
Herr	Thomas	Espig	FoA Sondershausen MSP	02.09.2008
Herr	Sven	Kühnast	FoA Schönbrunn	02.09.2008
Herr	Michael	Riedel	FoA Weida	02.09.2008
Frau	Annegret	Bodenstein	FoA Schwarza	16.09.2008
Herr	Markus	Scholl	FoA Marksuhl	16.09.2008
Herr	Marco	Häslich	FoA Leutenberg	16.09.2008
Frau	Rebecca	Böttger	FoA Oberhof	16.09.2008
Frau	Susann	Willnecker	FoA Gehren	16.09.2008
Herr	Daniel	Senf	FoA Heiligenstadt	16.09.2008
Herr	Ralf	Leipold	FoA Bleicherode-Südharz	16.09.2008

## Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch Auslauf der Zeitverträge

Herr	Christoph	Klein	FoA Oberhof	30.09.2008
Herr	Stefan	Wittenberg	FoA Sonneberg	23.09.2008
Herr	Sören	Krüger	FoA Schwarzza	23.09.2008
Frau	Heike	George	FoA Leinefelde	23.09.2008
Frau	Juliane	Bartsch	FoA Neustadt	30.09.2008
Frau	Manuela	Wolfram	FoA Heldburg	30.09.2008
Herr	Kay	Schinkel	FoA Bad Berka	30.09.2008
Herr	André	Weber	FoA Heldburg	30.08.2008
Frau	Kerstin	Barfod	FoA Frauenwald	30.09.2008
Herr	Uwe	Hunstock	FoA Gehren	30.09.2008
Herr	Jens	Pannasch	FoA Kaltennordheim	30.09.2008
Frau	Petra	Geike	FoA Gehren	30.09.2008
Herr	Marion	Fichtinger	TMLNU*/Ref. 214	30.09.2008
Herr	Kristin	Depner	FoA Leinefelde	30.09.2008
Herr	Mirko	Fleischer	FoA Schleiz	30.09.2008
Frau	Cathleen	Kummer	TLWJF	30.09.2008

## Einstellung von befristeten Zeitverträgen

			<b>Dienststelle</b>	<b>Funktion</b>	
Frau	Angelika	Stoll	FoA Oberhof	z.b.V.	04.08.2008
Herr	Enrico	Bauer	TMLNU	z.b.V.	01.09.2008
Herr	David	Knauf	FoA Schmalkaden	z.b.V.	01.09.2008
Herr	Christoph	Hempel	FoA Stadtroda	z.b.V.	01.09.2008
Frau	Jana	Scheerschmidt	FoA Bad Salzungen	z.b.V.	01.09.2008
Herr	Tobias	Boßeckert	TMLNU	z.b.V.	01.09.2008
Frau	Ivonne	Fuckerider	FoA Saalfeld	z.b.V.	01.09.2008
Frau	Katja	Schwachheim	NP Hainich	z.b.V.	01.09.2008
Herr	Marco	Wagner	FoA Schwarzza	z.b.V.	01.09.2008
Herr	Iro	Lange	FoA Neustadt	z.b.V.	01.09.2008
Herr	Ingo	Krause	FoA Heiligenstadt	z.b.V.	30.09.2008

## Funktionsübertragung

			<b>Dienststelle</b>	<b>Funktion</b>	<b>m. W. v.</b>
Herr	Peter	Bergmann	FoA Sonneberg	z.b.V.	01.09.2008
Herr	Berko	Leimbach	FoA Schmalkalden	z b.V.	01.10.2008

## Versetzungen

			<b>von Dienststelle</b>	<b>zur Dienststelle</b>	<b>Funktion</b>	<b>m. W. v.</b>
Herr	Ronny	Eckhardt	TMLNU	FoA Oberhof	RL Schneekopf	15.09.2008
Herr	Sascha	Burkhardt	TMLNU	FoA Jena	BL	01.10.2008
Frau	Jana	Scheerschmidt	FoA Bad Salzungen	NP Hainich	z.b.V.	01.10.2008
Frau	Katja	Schwachheim	NP Hainich	FoA Bad Salzungen	z.b.V.	01.10.2008
Frau	Gabriela	Knoll	FoA Paulinzella	FoA Gehren	z.b.V.	01.10.2008

## Abordnungen länger als drei Monate

			<b>von Dienststelle</b>	<b>zur Dienststelle</b>	<b>Funktion</b>	<b>m. W. v.</b>
Herr	Denny Thiele		FoA Schleiz	TFHS	SB	01.09.2008 - 31.12.2008

## Ende der ATZ-Arbeitsphase

			<b>Dienststelle</b>	<b>zum</b>
Herr	Klaus-Dieter	Günsche	FoA Bad Berka	22.09.2008
Frau	Gabriele	Jahn	FoA Weida	31.09.2008



(Foto: K. Wohlfarth)



(Foto: Uta Schneider)



(Foto: K. Wohlfarth)



(Foto: R. Süß)



(Foto: R. Süß)

Fotos Titelseite:

Forwarder mit Traktionsseilwinde am Steilhang: C. Enders;

Kind am Mikroskop: A. Böttger

Waldarbeitsmeisterschaft / Präzisionschnitt: C. Enders,

Kinder sammeln Waldfrüchte: Uta Schneider

## Hinweise

Beiträge zur Veröffentlichung senden Sie bitte als Datei an:  
[dasblatt@forst.thueringen.de](mailto:dasblatt@forst.thueringen.de)

Die Artikel geben die Meinung der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Auffassung der Landesforstverwaltung.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge von externen Autoren nur auszugsweise zu veröffentlichen.

Texte, Grafiken und Signets ohne Quellenangaben liegen in der urheberrechtlichen Verantwortung der Autoren der jeweiligen Beiträge.

Für Rückfragen setzen Sie sich bitte kurzfristig mit uns in Verbindung:

Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei

Jägerstraße 1

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Frau Schwerhoff • Frau Wohlfarth

99867 Gotha, Telefon: 03621 225-0

Bezieher außerhalb der Forstverwaltung Thüringens können die Hefte nur gegen Portoerstattung (0,77 €, Zusendung von Briefmarken) erhalten.

## Redaktionsschluss

Ausgabe 1/2009 - 20.01.2009

### Herausgeber

Thüringer Ministerium für Landwirtschaft,  
Naturschutz und Umwelt  
Abteilung Forsten, Naturschutz,  
Ländlicher Raum  
Beethovenstraße 3  
99096 Erfurt

### Layout/Satz

Thüringer Landesanstalt für Wald,  
Jagd und Fischerei  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
Jägerstraße 1  
99867 Gotha

### Internet

[www.thueringen.de/de/forst](http://www.thueringen.de/de/forst)  
[www.thueringenforst.de](http://www.thueringenforst.de)  
[www.wald-online.de](http://www.wald-online.de)  
[www.waldundklima.net](http://www.waldundklima.net)

Oktober 2008